KORPORATION ZUG

Stadt Zug

Weiterentwicklung Brüggli Zug

Zweistufiger Ideen- und Projektstudienauftrag

Schlussbericht

25. Juli 2022



intosens
urban solutions

intosens ag
urban solutions
Waffenplatzstrasse 54
8002 Zürich

Impressum

Verfasser, Herausgeber	Korporation Zug Stadt Zug
	August 2022
Auflage:	300 Exemplare
Redaktion:	Lukas Gregor, intosens ag, Zürich Michelle Meier, Abteilung Hochbau, Stadt Zug
Layout:	Lukas Gregor, intosens ag, Zürich
Version:	Webausgabe
Titelbild:	Visualisierung Siegerprojekt PAUSA

1.	Aufgabenstellung	2
1.1.	Ausgangslage	2
1.2.	Zielbild	2
1.3.	Perimeter	3
1.4.	Grundeigentümer	4
1.5.	Mitwirkung	4
2.	Verfahren allgemeine Bestimmungen	5
2.1.	Auftraggeber, Wettbewerbsbegleitung	5
2.2.	Verfahrensart	5
2.3.	Teilnahmeberechtigung	5
2.4.	Beurteilungsgremium und Experten	6
2.5.	Preise und Entschädigung	7
2.6.	Absichtserklärung	7
2.7.	Beurteilungskriterien	7
3.	Jurierung Stufe 1 Ideenstudie	8
4.	Ablauf Stufe 2 Projektstudie	10
4.1.	Startsitzung und Zwischenbesprechung	10
4.2.	Vorprüfung	10
4.3.	Beurteilung	11
4.4.	Weiterbearbeitung	11
5.	Genehmigung	13
6.	Projekte der Stufe 2 Projektstudie	14
7.	Projekte weiterer Preisträger der Stufe 1 Ideenstudie	46
8.	Projekte der Stufe 1 Ideenstudie	52

1. Aufgabenstellung

1.1. Ausgangslage

Das Areal Brüggli ist ein öffentlicher Naherholungsraum mit Seezugang am Nordufer des Zugersees. Auf dem Areal befindet sich zurzeit ein TCS-Campingplatz. Gemäss Richtplan Kanton Zug muss der Campingplatz in seiner heutigen Form aufgehoben werden. Das Brüggli ist eine frei zugängliche Badestelle ohne Badeaufsicht.
Das Brüggli befindet sich zwischen dem Chamer Fussweg resp. den Bahngleisen und dem Zugersee und erstreckt sich von der Unterführung am Lorzenauslass, dem Brüggli, bis zu den westlich angrenzenden Landwirtschaftsflächen. Das rund vier Hektar grosse Areal zeichnet sich im Moment neben dem Campingplatz durch einen sehr naturnahen Charakter aus. Im Leitbild Lorzenebene wurde das Areal der Naherholung und die westlich angrenzenden Uferbereiche als vorrangig der Natur resp. überlagernden Nutzungen (Natur und Naherholung) zugeordnet. Westlich schliessen sich grosszügige Landwirtschaftsflächen und das Naturschutzgebiet Choller an.
Das Zuger Seeufer erfüllt verschiedene Aufgaben: In der Nähe des Zentrums von Zug stehen Nutzungen im Vordergrund, welche Infrastrukturen benötigen, zum Beispiel der Hafen oder das Strandbad. Je weiter westlich gelegen, desto naturnaher soll das Seeufer sein. Im Choller steht somit der Naturschutz mit seinen Schilfgebieten und Riedflächen im Zentrum. Das Brüggli bildet demnach den Übergang zum Naturschutzgebiet und dient der Naherholung.

1.2. Zielbild

Das Brüggli als Naherholungsgebiet soll seine eigene Stellung in der Zuger Uferlandschaft erhalten und gleichzeitig seine identitätsstiftende Ausstrahlung behalten und stärken. Der Campingplatz wird in seiner heutigen Form aufgehoben. Durch die Verlegung der Parkierung wird im Brüggli eine Aufwertung für den Langsamverkehr erwirkt.

Eine hohe Qualität des Naherholungsraums ist der Sandstrand, der unterschiedliche Nutzungen und einen einfachen Einstieg in den Zugersee ermöglicht. Das Gebiet Brüggli soll allen Zugerinnen und Zugern zugänglich sein. Im Sommer zum Beispiel zum Surfen, Kiten, SUP, Baden, Grillieren, Spielen am sandigen Strand, Sport treiben, Zelten/temporären Campieren oder einfach andere Leute treffen oder zum Ausruhen auf dem selber mitgebrachten Liegestuhl. Im Winter zum Spazieren und Erholen.

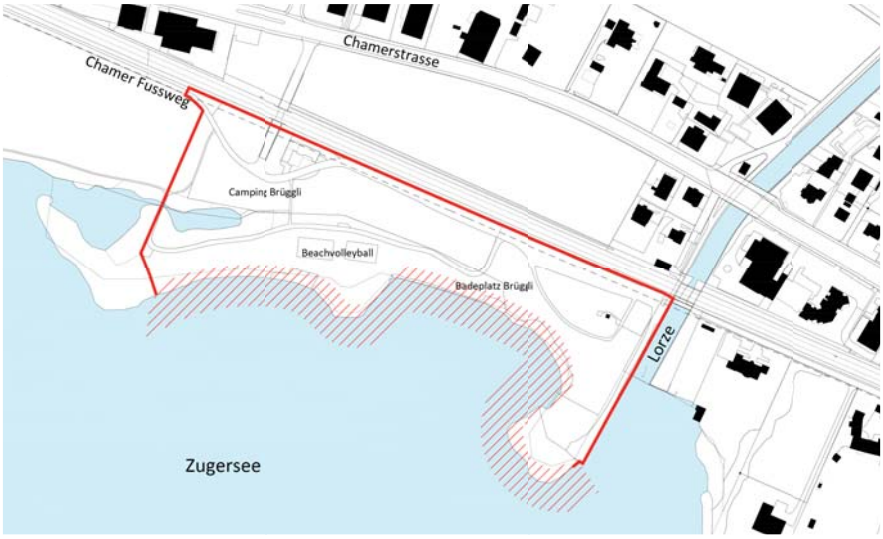
Mit der geplanten Aufhebung des Campingplatzes in seiner heutigen Form und der Aufhebung der fixen Parkierung südlich der SBB-Gleise soll diesen Nutzungen für die lokale Bevölkerung mehr Raum gegeben werden. Die Korporation und die Stadt Zug möchten das Gebiet Brüggli weiterentwickeln, so dass der Öffentlichkeit eine grosszügige Allmend für Freizeit und Erholung zur Verfügung gestellt werden kann.

Das bestehende Gebäude wird abgebrochen. Es sollen Gebäude mit einfacher Aussengastronomie mit Terrasse und Aussenbereich sowie neue Infrastrukturangebote für die Naherholung geplant werden. Deren Lage und Ausgestaltung ist ideenabhängig.

Es sollen Flächen für die vielen unterschiedlichen Nutzer im Brüggli aufgezeigt werden. Eine Fläche soll einfaches campieren (zelten oder ähnliches) ermöglichen. Die Nutzer sind z. B. Familien oder kleine Gruppen, welche kurzzeitig an diesem Ort übernachten wollen.

1.3. Perimeter

Der Perimeter wird durch die bereits heutigen Nutzungen der Badestelle und des Campingplatzes definiert. Gegen Osten bildet die Lorze die Perimetergrenze, gegen Norden die SBB Geleise und gegen Westen die Landwirtschaftszone. Die Perimetergrenze gegen den See ist unscharf; dort besteht keine eigentliche Perimetergrenze, und es kann in den See hinein geplant werden.



1.4. Grundeigentümer



1.5. Mitwirkung

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Brügglis wollten die Korporation und die Stadt Zug von der Bevölkerung wissen, wie das Brüggli heute genutzt wird und was den Besucherinnen und Besuchern am Brüggli wichtig ist.
Dazu wurde ein Fragebogen ausgearbeitet und im Juli/August 2021 online aufgeschaltet und an geeigneten Standorten in Papierform aufgelegt und mittels Plakaten und Sozialen Medien beworben.
Es sind Meinungen und Antworten von über 2'000 Personen eingegangen. Die sehr erfreuliche Beteiligung erlaubt es, valide, verlässliche Aussagen über die Einstellungen und Bedürfnisse der interessierten Bevölkerung zu machen.

Schlussfolgerungen:
Das Brüggli ist bei der breiten Bevölkerung in und um Zug ein sehr beliebtes Naherholungsgebiet.
- Der nicht-kommerzielle Charakter macht das Brüggli zu dem, was es heute ist: Ein Freiraum, in welchem ein Nebeneinander von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse Platz findet.

Quer durch die Studie betrachtet ist das primäre Bedürfnis der Befragten, das Brüggli «möglichst so zu belassen, wie es ist» oder zumindest dessen heutigen Charakter auch künftig nicht zu verändern.

- Eine Infrastruktur wie auch ein modernes Gastronomie-Angebot sind zwar erwünscht, zu verhindern ist aber gleichzeitig eine Kommerzialisierung des Brügglis und eine Entwicklung hin zu einem überregionalen Ausflug-Hotspot.
- Das Brüggli soll durch Eigenständigkeit zur Angebotsvielfalt innerhalb der Zuger Badeplätze beitragen und sich spürbar von den anderen Zuger Badanstalten und Badeplätzen unterscheiden.

2. Verfahren allgemeine Bestimmungen

2.1. Auftraggeber, Wettbewerbsbegleitung

Korporation Zug, Poststrasse 16, 6300 Zug
Stadt Zug, Baudepartement, Abteilung für Hochbau, Gubelstrasse 22, 6301 Zug

Wettbewerbsbegleitung, Vorprüfung
intosens ag urban solutions, Waffenplatzstrasse 54, 8002 Zürich

2.2. Verfahrensart

Das vorliegende Verfahren war ein zweistufiger Studienauftrag.
Die Stufe 1 war eine Ideenstudie im offenen, anonymen Verfahren.
Die Stufe 2 beinhaltete die Projektstudie. Fünf Teilnehmer wurden durch das Beurteilungsgremium für die Weiterarbeit in die Stufe 2 aufgrund der eingereichten Ideenstudien der ersten Stufe ausgewählt.

2.3. Teilnahmeberechtigung

Der Wettbewerb richtete sich an Fachpersonen oder angehende Fachpersonen aus der Landschaftsarchitektur und/oder Architektur. Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz haben.

2.4. Beurteilungsgremium und Experten

Das Beurteilungsgremium für den Studienauftrag setzte sich wie folgt zusammen:

Sachmitglieder (stimmberechtigt)
- Urban Keiser, Präsident Korporation Zug
- Helen Wetter, Verwaltungsrätin Korporation Zug
- Eliane Birchmeier, Stadträtin und Vorsteherin Baudepartement, Stadt Zug
- Martina Brennecke, Amt für Raumplanung, Kanton Zug

Fachmitglieder (stimmberechtigt)
- Christoph Schubert, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich (Vorsitz)
- Christoph Fahrni, Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA, Luzern
- Christian Sumi, Architekt BSA SIA, Zürich
- Paul Knüsel, Leiter Abteilung Hochbau, Stadt Zug
- Werner Schaeppi, Dr. phil., Sozialpsychologe, Zug

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)
- Claudius Berchtold, Stadt Zug Projektleiter öff. Anlagen: Umgebungsgestaltung
- Daniel Schärer, Zug Sports
- Michelle Meier, Stadt Zug, Projektleiterin Abt. Hochbau: Raumprogramm
- Lukas Gregor, intosens ag
- Danilo Vidoni, Stadt Zug Leiter Abt. Baubewilligungen: Baurecht
- Peter Kern, Gestalter Atlier: Gastronomie
- Vanessa Mantei, Amstein & Walthert: Nachhaltigkeit
- Josef Kurath, Staubli, Kurath & Partner AG: Wasserbautechnik
- Stephanie Matthias, Staubli, Kurath & Partner AG: Wasserbautechnik

Leitung Jurierung/Beurteilung Koordination Vorprüfung
Lukas Gregor, Architekt ETH/SIA, intosens ag, Zürich

2.5. Preise und Entschädigung

Zur Prämierung der Stufe 1, die Ideenstudie, standen dem Beurteilungsgremium eine Preissumme von CHF 50‘000 (inkl. MWST) zur Verfügung.

Für die Stufe 2, die Projektstudie, wurden CHF 100‘000 (inkl. Nebenkosten und inkl. MWST) in gleicher Höhe an die zur Beurteilung zugelassenen Teams aufgeteilt.

2.6. Absichtserklärung

Das Beurteilungsgremium empfahl ein Projekt zur Weiterbearbeitung.
Es ist vorgesehen, dass das Team des Gewinnerprojektes aus dem Studienauftrag den Auftrag für die Planung ‘Weiterentwicklung Brüggli Zug’ erhält.

2.7. Beurteilungskriterien

Zur Beurteilung der Resultate diente folgender, nicht abschliessender Kriterienkatalog (die Reihenfolge stellt keine Gewichtung dar):

- Idee, Konzept
- Qualität öffentlicher Raum / Freiraum
    - o Grünflächen, Beschattung, Bepflanzung
    - o Nutzerfreundlichkeit, Geborgenheit, Erholung, Aneignungsmöglichkeiten
    - o Raumzuordnung der Aktivitäten an Land und im Wasser
    - o Orientierung
    - o Erholung
    - o Wasserzugang
- Erschliessung
- Nachhaltigkeit (oekonomisch, oekologisch, sozial)
- Umsetzung Raumprogramm, betriebliches Konzept

3. Jurierung Stufe 1 Ideenstudie

Alle 25 eingereichten Projekte wurden nach den im Wettbewerbsprogramm und in der Fragenbeantwortung beschriebenen formellen Anforderungen geprüft und vom Beurteilungsgremium zur Beurteilung und zur Preiserteilung zugelassen.

Das Beurteilungsgremium trat am 2. und 3. Februar zur Beurteilung der Projekte der Stufe 1 Ideenstudie zusammen. In zwei Gruppen hat das Beurteilungsgremium die einzelnen Projekte eingehend analysiert und in einem Übersichts-Rundgang grob ausgewertet. Anschliessend fand im Plenum der 1. Rundgang statt.

Im ersten Wertungsrundgang mit anderntags angeschlossenem Kontrollrundgang wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

2	PONTIS	14	Nachtigall
4	AKOYA	15	Frutti di Mare
5	s'Brüggli bliibt s'Brüggli	18	Lungo - Mare
6	Brüggli zur Landschaft	20	Seebrise
10	Miley	22	Bijou
11	Flur	23	Strom
12	spatium dare	24	Jones
13	ESOX LUCIUS	25	Im Lorzendelta

Am zweiten Jurytag wurden im Kontrollrundgang folgende Projekte zurückgeholt:

12	spatium dare	14	Nachtigall

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

1	Agapanthus	19	Diachron
9	Ein Tag am See		

Im dritten Wertungsrundgang wurden folgende Projekte für die Preiserteilung zugelassen, jedoch für die Weiterbearbeitung ausgeschieden:

12	spatium dare	21	Liberum Spatum Natura
17	Park-Kontinuum		

Das Beurteilungsgremium hatte folgende Projekte für die Weiterbearbeitung bestimmt:

3	Seepark	14	Nachtigall
7	PAUSA	16	Zugbrüggli
8	Der geheime Garten		

Das Beurteilungsgremium anerkannte die grosse geleistete Arbeit aller acht zur Preiserteilung ausgewählten Teams und entschied, auf eine Rangierung zu verzichten und allen die Preissumme von 6'250 CHF (inkl. MWST) auszuzahlen.

Preisträger mit Einladung zur Stufe 2 Projektstudie

Nr. 3	Seepark	AG für Landschaft, Zürich Smith Studio GmbH, Zürich
Nr. 7	PAUSA	Pilloni Landschaft, Zürich Atelier Ehrenklau Hemmerling, Zürich
Nr. 8	Der geheime Garten	Marco Duarte Architekten GmbH, Zürich USUS Landschaftsarchitektur, Zürich
Nr. 14	Nachtigall	ern+heinzl Architekten, Solothurn Luzius Saurer Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen
Nr. 16	Zugbrüggli	koepflipartner Landschaftsarchitekten, Luzern Lussi+Partner AG Architekten, Luzern

Weitere Preisträger Stufe 1

Nr. 12	spatium dare	Frehner Landschaftsarchitektur / Jodok Imhof, Oberbüren
Nr. 17	Park-Kontinuum	Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
Nr. 21	Liberum Spatum Natura	Melk Nigg Architets AG, Zug Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur, Baden

4. Ablauf Stufe 2 Projektstudie

4.1. Startsitzung und Zwischenbesprechung

Mit den fünf Teams wurde an einer Startsitzung am 7. März 2022 eine Beurteilung ihrer Projekte mit Empfehlungen für die Weiterbearbeitung aus der Stufe 1 besprochen.
Eine Zwischenbesprechung fand am 20. April 2022 statt. Die einzelnen Teams erhielten eine Rückmeldung für ihren Entwurf sowie leichte Anpassungen im Raumprogramm und vertiefte Informationen über Wasserbau am Zugersee.

4.2. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch die Wettbewerbsleitung und die Fachexpertinnen und - experten. Grundlage bildeten das Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortung und die Rückmeldungen aus der Startsitzung und der Zwischenbesprechung.

Formelle und erste materielle Vorprüfung: Es wurde die fristgerechte Vollständigkeit der abgegebenen Unterlagen geprüft sowie die Einhaltung der im Wettbewerbsprogramm beschriebenen spezifischen Rahmenbedinungen und der baurechtlichen Bedingungen.

In der zweiten materiellen Vorprüfung wurden geprüft:
- Raumprogramm
- Gastronomie
- Verkehr und Erschliessung
- Naturschutz und Landschaft
- Uferzone
- Aussenraumflächen
- Wasserbau
- Nachhaltigkeit

Die Ergebnisse wurden im Vorprüfungsbericht festgehalten. Keines der fünf Projekte hat schwerwiegende oder unlösbare Verstösse.
Die fünf Projekte werden zur Beurteilung zugelassen.

4.3. Beurteilung

Das Beurteilungsgremium trat am 23. Juni ganztags und 24. Juni halbtags vollzählig zusammen. Die Teams präsentierten während 20 Minuten ihre Projekte, danach konnten Verständnisfragen besprochen werden.
An den folgenden zwei Halbtagen hat das Beurteilungsgremium die fünf Projekte eingehend betrachtet, verglichen, diskutiert und vor Ort überprüft. Der Projektfortschritt und -umfang war gegenüber der Zwischenkritik bei allen Projekten sehr hoch und entsprechend komplex für die Beurteilung.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig folgendes Projekt für die Weiterentwicklung Brüggli Zug:

Projekt PAUSA
Pilloni Landschaft, Vera Pilloni, Zürich
Atelier Ehrenklau Hemmerling, Zürich

4.4. Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium und seine Fachexperten und -expertinnen empfehlen, folgende Punkte in der Weiterbearbeitung zu prüfen:

- Restauration Buvette: klarere, eindeutigere Ausrichtung auf die «Bucht» und den Sandstrand.
- Restauration Buvette: Optimierung Grundriss Gastronomie inkl. Infrastruktur und Gäste.
- Restauration Buvette: Optimieren der Anlieferung und Anbindung
- Sportbaute: Überprüfen des Layouts der Funktionen, insbesondere die Lage der Nasszellen .
- Wegnetz: Präzisierung der Wegfigur, Überprüfen einer möglichen Reduktion der Wege zu Gunsten mehr Liegefläche und der Beziehung zur Installation von Kawamata.
- Uferlinie: Die Grösse der Strandzonen ist zu Gunsten von Rasenflächen zu reduzieren
- Chamer Fussweg: Der «Baumfilter» ist auf Grösse und Transparenz zu prüfen und zu optimieren.
- Die Verlegung des Holzstegs bei der östlichen Buhne zur mittleren Buhne ist zu prüfen.

- Der Fahrweg durch die Unterführung West für Buvette, Arealunterhalt und Kleintransporter ist zu prüfen.
- Wasserbau: Die notwendigen Schüttungen für die stark vergrösserten Buhnen sind sehr gross und erstrecken sich bis in grosse Wassertiefen. Ob dies im nicht sehr tragfähigen Boden mit einem verhältnismässigen Aufwand realisierbar ist, ist zu prüfen. Die Form und Ausrichtung der Vergrösserungen scheinen wasserbautechnisch noch zufällig gewählt. Durch eine Formoptimierung und ev. ergänzende Massnahmen könnten die Schüttungen wahrscheinlich noch wesentlich reduziert werden, ohne dass die sehr positive Wirkung betreffend der Stranddynamik verloren geht.

5. Genehmigung

Das Beurteilungsgremium genehmigt den vorliegenden Schlussbericht
am 25. Juli 2022.

Urban Keiser .....

Helen Wetter .....

Eliane Birchmeier .....

Martina Brennecke .....

Christoph Schubert .....

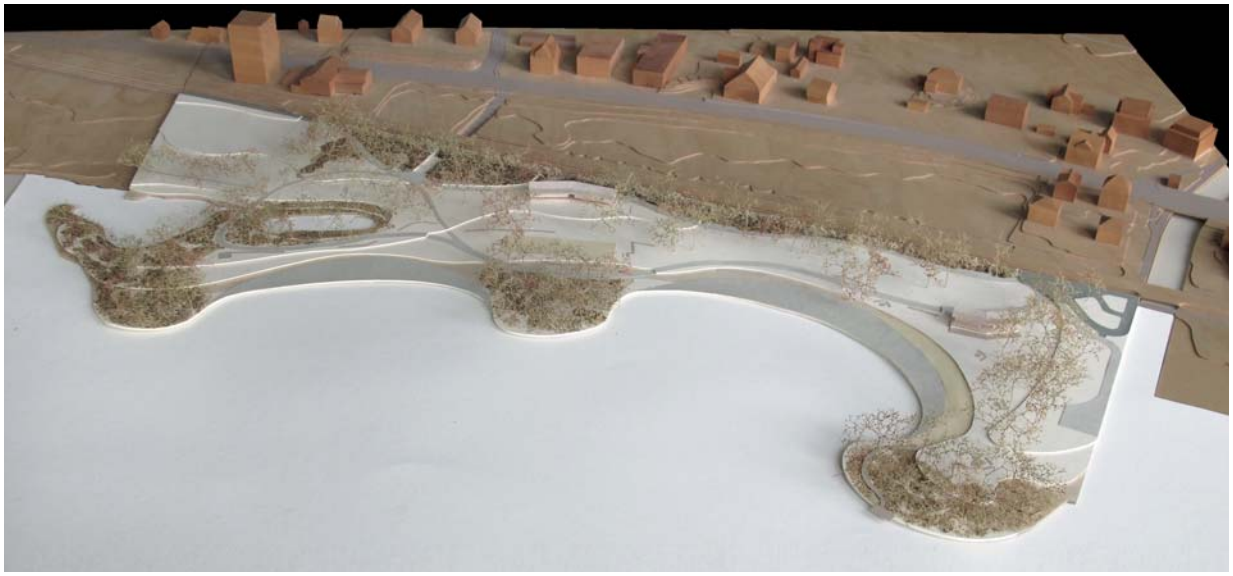
Christoph Fahrni .....

Christian Sumi .....

Paul Knüsel .....

Werner Schäppi .....

6. Projekte der Stufe 2 Projektstudie



Modell

Team 1 - Pausa

Landschaftsarchitektur:	Vera Pilloni, Pilloni Landschaft, Zürich
Architektur:	Katharina Ehrenklau, Julia Hemmerling Atelier Ehrenklau Hemmerling, Zürich
Ökologie:	Regula Müller Boesch, Zürich
Wasserbau:	Christian Tognacca, Beffa Tognacca sagl, Grono
Hochbau:	Joseph Schwartz, Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Visualisierung:	Giacomo Casentini Architetto, Vicenza IT

Der Entwurf basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Ort und einer sorgfältig ausgearbeiteten Analyse. Er trägt dem in der Mitwirkung von der Bevölkerung geäusserten Wunsch Rechnung, den informell-zwanglosen, nutzungsoffenen Charakter des Brüggli zu erhalten. Die Praktikabilität der neuen Infrastruktur und der zusätzliche, unbebaute Freiraum schaffen Mehrwert für die Nutzerinnen und Nutzer des Ortes. Der Projektvorschlag bindet die Aura des Brügglis, die der Nutzung einer Allmend nahekommt, mit einer zurückhaltenden und fein gegliederten Holz-Architektur mit schwebenden Dächern zu einer räumlichen Einheit zusammen.

Die beiden Neubauten stehen leicht zurückversetzt im Park und sind konvex und konkav geknickt. Sie treten mit der Landschaft in einen Dialog. Die Gebäude ermöglichen es



Situation 1:4000

den Besuchenden, sich sowohl auf die Nähe oder auf die weite Aussicht zu fokussieren. Während der Sportbaukörper in Ausrichtung und Lage bereits recht gut liegt, stellt die Jury beim Gastrobau noch Verbesserungspotential fest. Lage, Ausrichtung und Anbindung an das Wegnetz haben noch Potential.
Für die beiden Gebäude wird eine einfache, additive Rahmenkonstruktion aus Holz vorgeschlagen. Das abgewinkelte Dach ist im vorderen Bereich begrünt, daran aufgehängt ein «grüner Schleier» als Schattenspender und Sichtschutz. Die Nutzungen sind in Schichten «Rücken an Rücken» organisiert. Die Holzstruktur ist jeweils seitlich erweiterbar, flexibel und kann an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. Die flexible Bauweise ermöglicht es, Anpassungen bei der Grundrissdisposition einfach vornehmen zu können. Die beiden Gebäude sind ressourcenschonend konzipiert. Auf den nach Süden geneigten Dächern ist eine Solarenergienutzung vorgesehen, während die restlichen Dachflächen begrünt sind. Der westliche Baukörper vereinigt die Bade- und Sportinfrastruktur, der östliche die Gastronomie. Sie sorgen für informelle Nutzungsschwerpunkte.

Räumlich wird das Brüggli durch einen ökologischen Baumfilter vom Bahndamm getrennt und mittig die grosszügige Grünfläche mit schattenspendenden Baumgruppen ergänzt. Die bestehende Vegetation im Süden bleibt erhalten und wird ergänzt durch grosskronige Bäume. Im Norden entsteht ein Biotopwald mit einer grossen Vielfalt an einheimischen und standortgerechten Pflanzen.



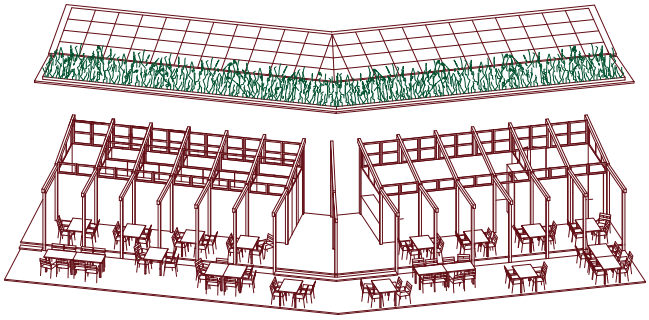
Situation 1:2500

Die Nutzungen werden in sinnvoller Weise auf dem Areal angeordnet, so können Konflikte weitgehend umgangen werden. Das Grundkonzept der Parkanlage ist insgesamt sehr stimmig. Der Baumfilter wirkt teilweise noch etwas gar hermetisch zum Chamer Fussweg. Hier ortet die Jury noch Klärungsbedarf in Bezug auf Anbindung oder auch Blickbeziehungen.
Die Installationen von Kawamata werden erhalten, was positiv beurteilt wird. Entlang des Chamer Fussweges liegt die Veloschnellroute. Auffallend ist ein weiterer, mäandrierender Velo- und Fusswegweg. Dieser verläuft losgelöst von den Gleisen, folgt der Vegetation und lädt zum Halt im Brüggli ein. Stark konzentrierte Baumgruppen bei den Buhnen und um den Weiher gliedern den Freiraum und schaffen räumliche Grosszügigkeit, was für einen eigenständigen Gestaltungswillen und ein gut beobachtetes Landschaftsverständnis spricht. Der neue Fussweg entlang des Ufers öffnet szenografisch immer wieder neue Perspektiven auf die Landschaft und den See. Das Wegnetz bildet eine harmonische Einheit und bindet das Brüggli grundsätzlich auf spezifische Weise zusammen. Die Wegfigur lässt noch Spielraum für weitere Präzisierungen. Die Uferlinie wird in wasserbautechnischer Hinsicht verbessert und verstärkt ausgeprägt. Die Buhnen werden zum See hin vergrössert damit der Strand bei Sturm besser geschützt ist. Die Grössen der Strände scheint in Bezug zur Liegewiese etwas überdimensioniert.

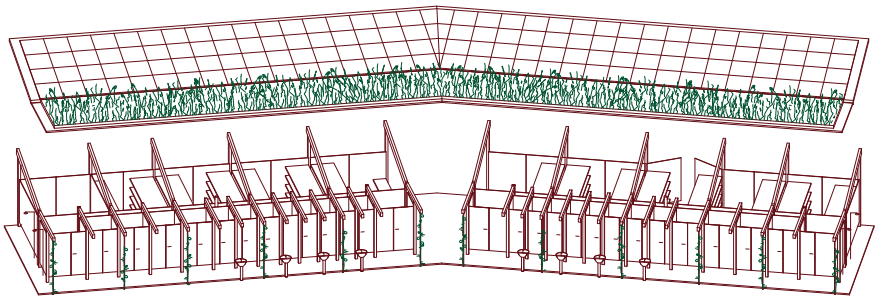
Insgesamt überzeugt das Projekt durch eine gekonnte Verbindung von Altem und Neuem sowie einem guten Zusammenspiel von Ökologie und aktiver Nutzung.



Visualisierung



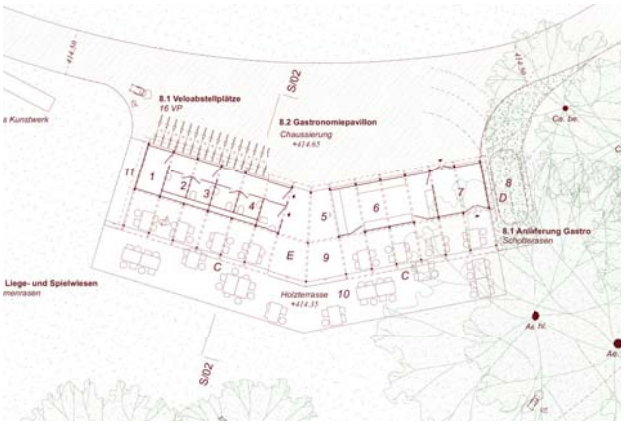
Axonometrie Gastronomiepavillon



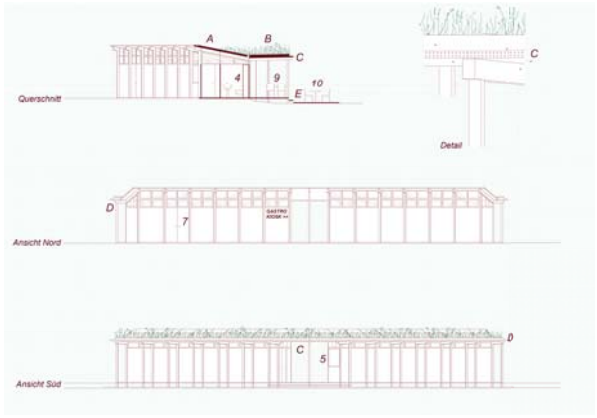
Axonometrie Bad- und Sportpavillon



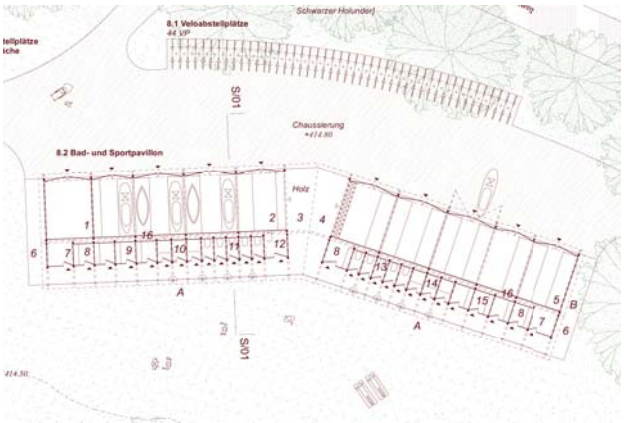
Visualisierung



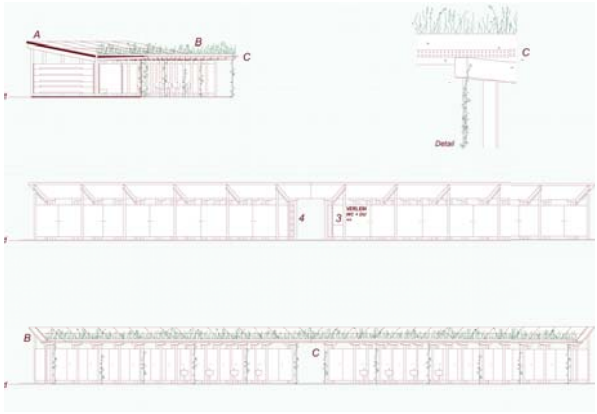
Grundriss Gastronomiepavillon 1:500



Schnitte Gastronomiepavillon 1:500



Grundriss Bad- und Sportpavillon 1:500



Schnitte Bad- und Sportpavillon 1:500



Visualisierung

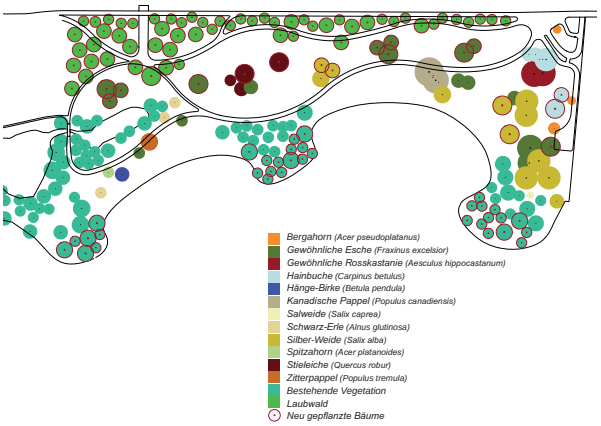


Schnitt 1:500

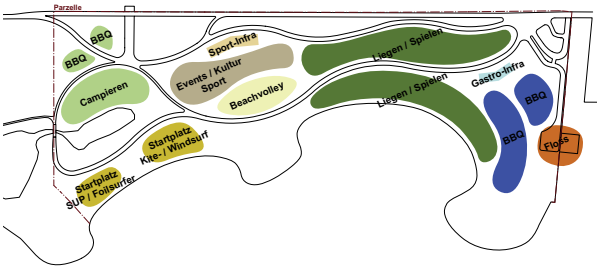


Schnitt 1:500

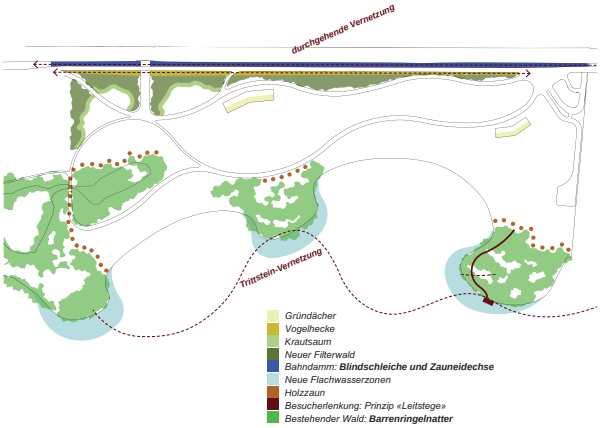




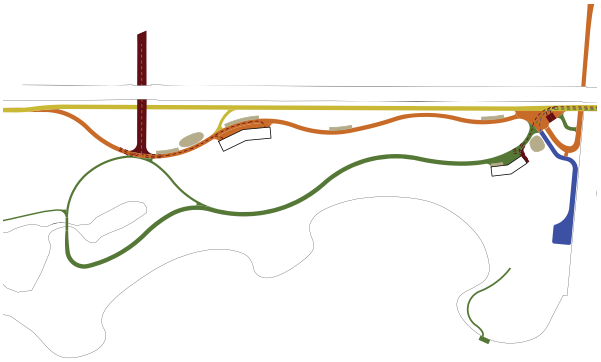
Baumarten



Nutzflächen



Ökologie ud Biodiversität



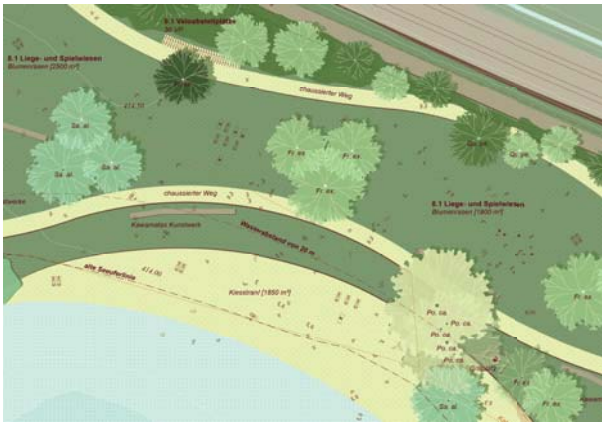
Mobilität



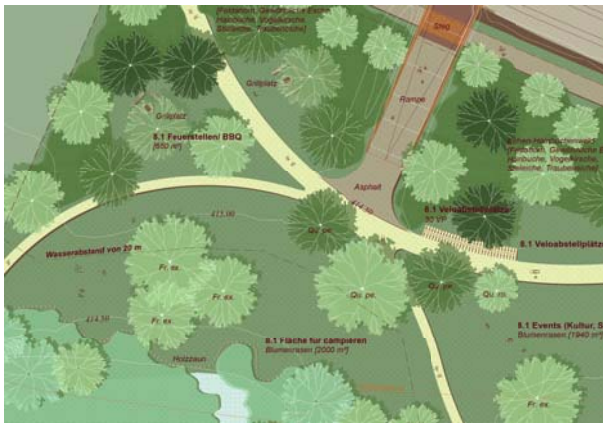
Visualisierung



der westliche Strandbereich



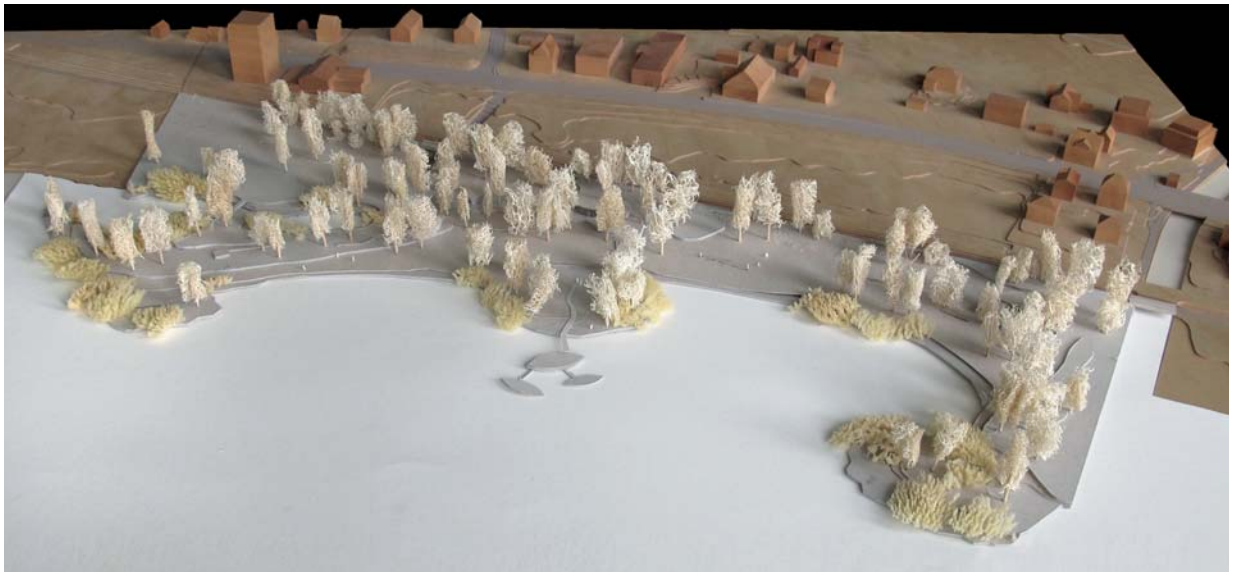
der östliche Strandbereich



der Campingbereich



der Grillplätzebereich



Modell

Team 2 - Seepark AG für Landschaft

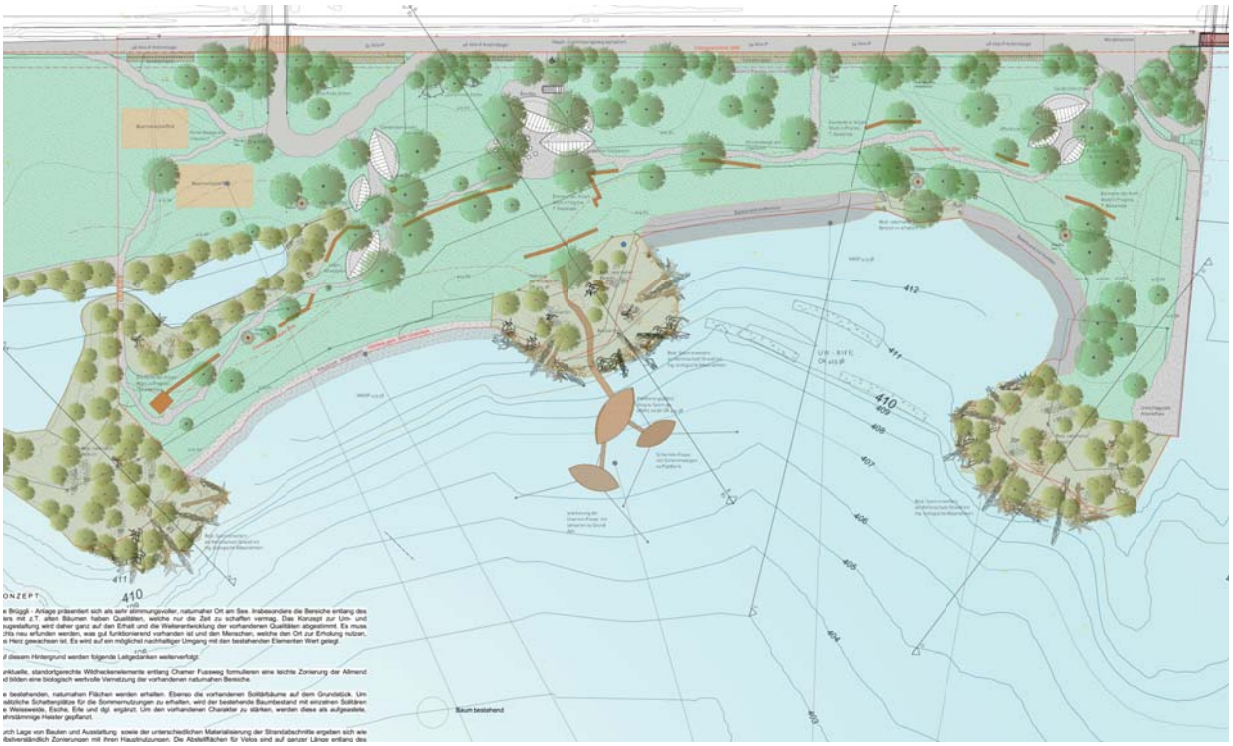
Landschaftsarchitektur:	Balz Hofmann, AG für Landschaft B. Hofmann, Zürich
Architektur:	Samuel P. Smith, Amir Zejnullahu, Smith Studio GmbH, Zürich
Holzbau und Brandschutzplanung:	Peter Makiol, Luca Fankhauser Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Gastroplanung:	Marco Bitterli, axet GmbH, Embrach
Wasserbau und Ökologie:	Sandro Ritler, Martina Küng, Holinger AG, Hünenberg

Das Team schlägt vor, die vorhandenen Qualitäten zu erhalten und die Eingriffe im Park massvoll zu realisieren. Das tragende Konzept eines vorgefundenen, atmosphärisch wie ökologisch wertvollen Ortes wurde weiter verfeinert. Die Bauten wurden weiter detailliert und in drei Gruppen im Areal verteilt. Die Grundrisse sind sehr detailliert und die Jury würdigt den tiefen Ausarbeitungsstand. Die Dreiergruppen bilden interessante Räume. Das eigenständige, konsequent umgesetzte Gestaltungsprinzip der Baukörper mit blattförmigen Dächern und elliptischen Grundrissen, verleiht dem Ort Brüggli ein neues identitätsprägendes Element. Neben den Gebäuden findet sich eine weitere Dreiergruppe aus Flosskonstruktionen, die der mittleren Buhne vorgelagert sind. Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem zu erwartenden Wellengang und dem Hochwasser führte die Verfasser dazu, ein Floss als Festfloss und die weiteren Flosse als Schwimmflosse auszubilden. Die Buhnen sind gegen den See hin vergrössert und werden mit ingenieurbiologischen Massnahmen im «Holzkastenprinzip» erstellt.

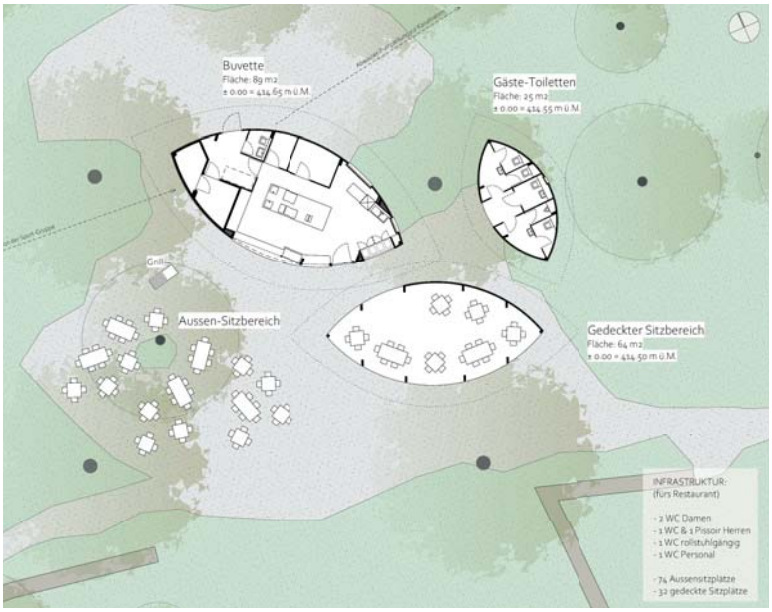


Modell

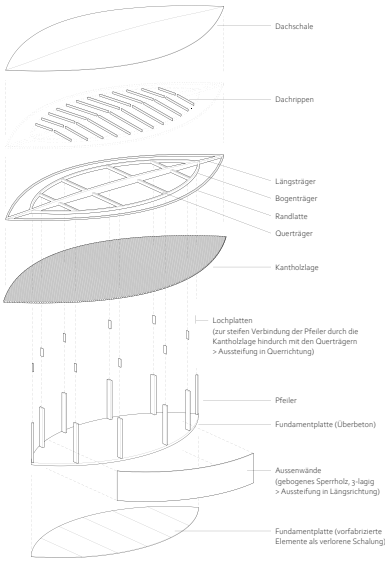
Die Jury würdigt die tiefe Auseinandersetzung in Bezug auf die Architekturgrundrisse und die weiterentwickelte «Entschlackung» der vorgeschlagenen Elemente gegenüber den vorangegangenen Präsentationen. Die vorgeschlagene Verwendung von mehreren Gebäudegruppen ermöglichte der Jury einen guten Quervergleich mit Konzepten, welche die Bauten am Rand oder sehr zentral anordneten. Im Quervergleich konnte das Konzept mit mehreren Gebäudegruppen nicht standhalten. Die Jury erachtete die räumliche Gliederung des Brügglis durch die Bauten als zu kleinräumig. Die heute vorgefundene Offenheit des Brügglis wird durch diese Massnahme zu stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Anordnung der Gebäude vermag schlussendlich auch aus betrieblicher und ökologischer Sicht nicht vollständig zu überzeugen.
Der bestehende Baumbestand bleibt vollumfänglich erhalten und wird ergänzt durch einheimische und standortgerechte Neupflanzungen. Es wird auf eine grosse Diversität bei den Arten geachtet.
Die Geste der drei Flosse und speziell die technische Umsetzung führte zu vertieften Diskussionen. Schlussendlich ist die Massnahme räumlich zu wuchtig und technisch nicht befriedigend ausformuliert. Die ingenieurtechnische Umsetzung bei den Buhnen mit den im Projekt notwendigen sehr hohen Stützstrukturen scheint der wasserbaulichen Prüfung an einem See mit intensiven Wasser- und Windkräften nicht standzuhalten.
Der Entwurf gab der Jury die Möglichkeit, verschiedene Themen wie räumliche Entwicklung des Brüggli oder auch Eingriffe in den See vertieft zu betrachten und im Quervergleich zu diskutieren.



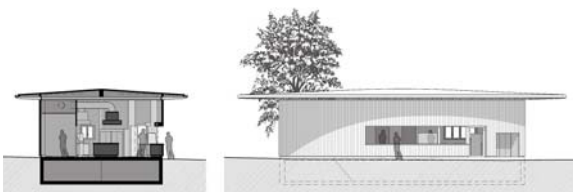
Situation 1:2500



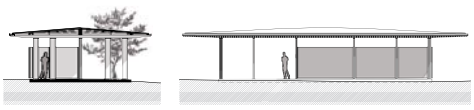
Restaurant-Gruppe 1:500



Schema des Tragwerks



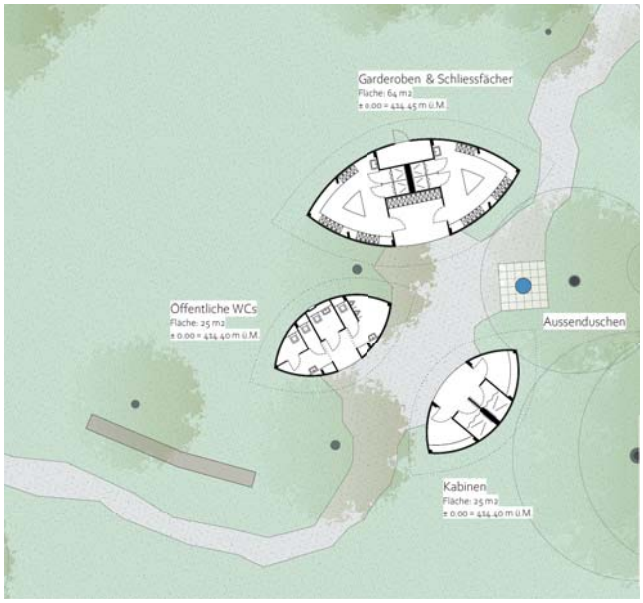
Gastrogebäude 1:500



gedeckter Sitzbereich 1:500



Modell

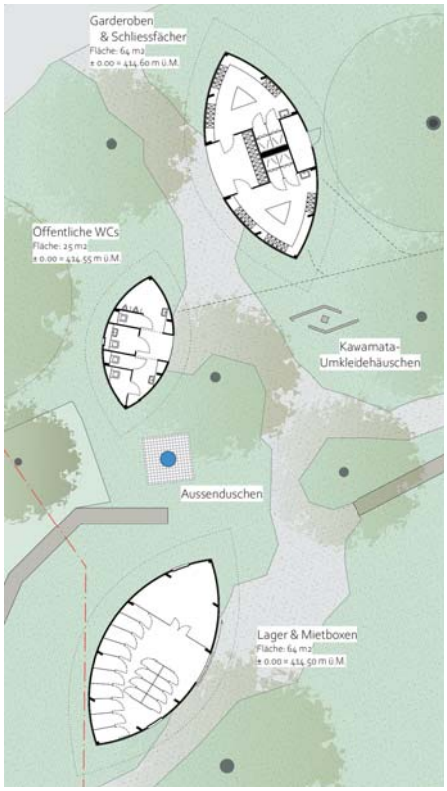


Bade-Gruppe 1:500





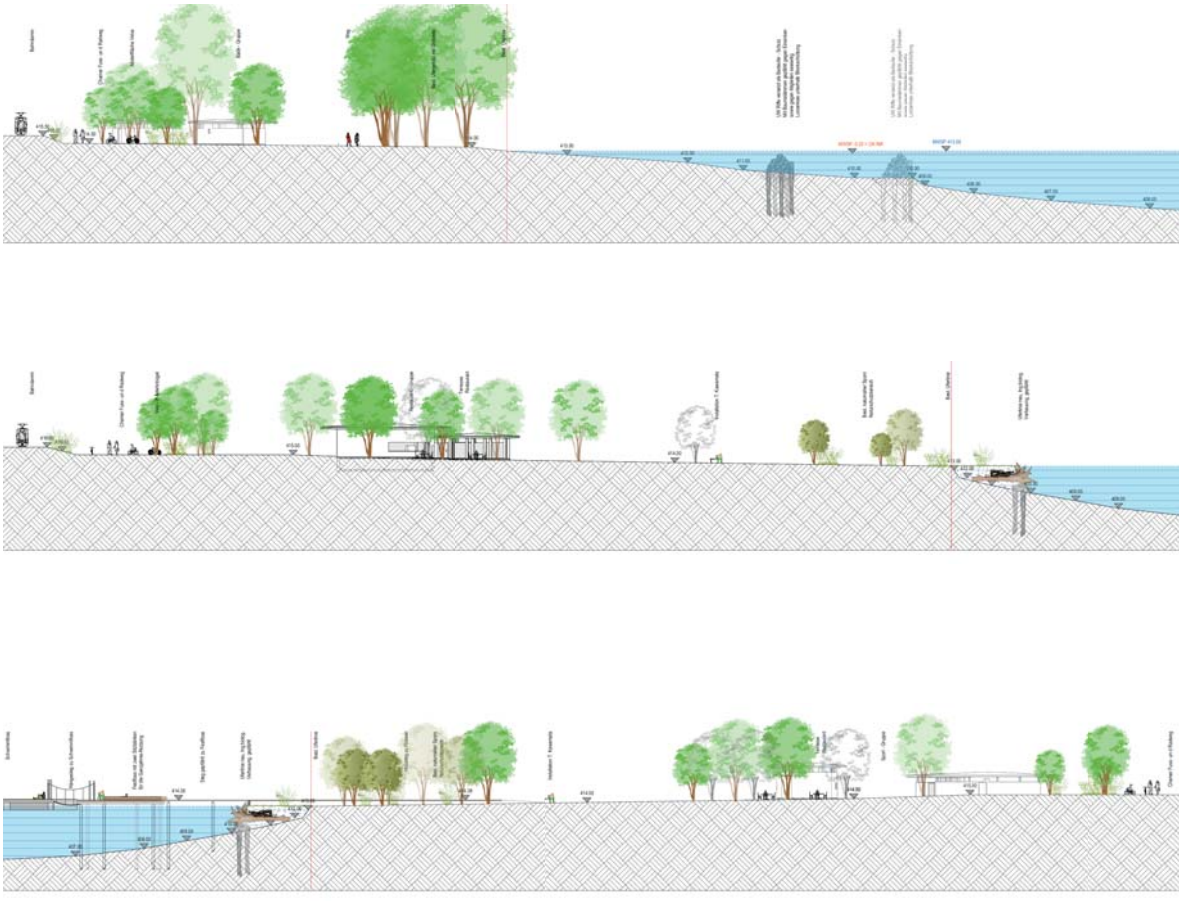
Lager, Mietboxen 1:500



Sport-Gruppe 1:500



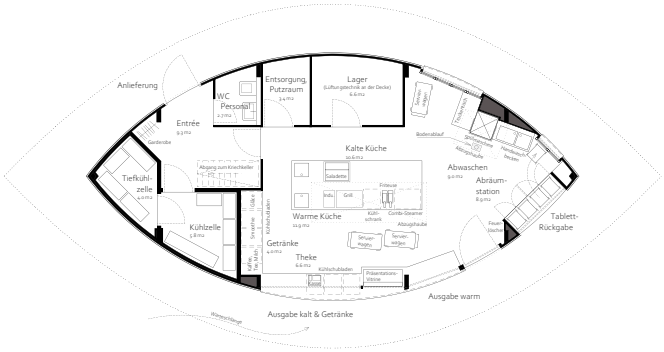
Modell



Schnitte 1:1000

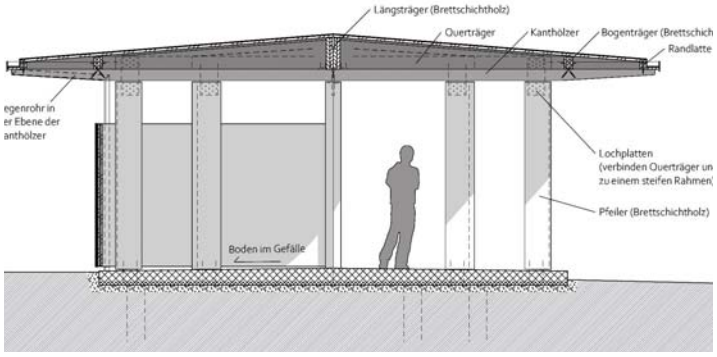


Modell

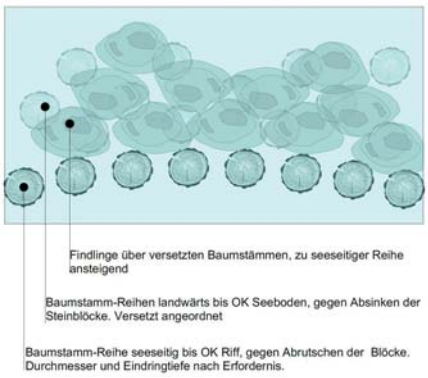




Gastrogebäude 1:250



Detailquerschnitt des Sitzbereichs 1:250



Wasserbau Uferverbau und Riffe



Modell

Team 3 - Der geheime Garten

Architektur:	Sonja Widmer, Marco Pires, Peter Heusler, Marco Duarte Atelier Marco Duarte Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Alexander Hette, Johannes Heine, BÖE studio, Zürich
Ingenieure:	Johannes Dudli, Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich
Gastroplanung:	Herbert Eicher, A&O Projekt AG, Luzern

Das Grundkonzept einer starken Mitte wurde durch die Verfassenden weiter detailliert und verfeinert. Das Team überrascht die Jury mit einer neuen, architektonisch prägnanten Dachkonstruktion. Unter diesem Dach befindet sich der Gastrobereich. Die weiteren baulichen Programmpunkte wurden ebenfalls verfeinert und die Verfasser schlagen im Areal verteilte, kleinere Bauvolumen vor. Ein prägnanter Uferweg begleitet die beiden Strandsituationen. Im Bereich der aktivierten Mitte wird der Weg um die mittlere Buhne bis an die Wasserlinie geführt. Uferweg und Pavillonbau ergänzen sich hier zur starken Mitte. Im Gegensatz zu den meisten Teams wird die Wasserlinie gegen den Park hin verändert, so dass ein Teil der heute bestehenden Wiesenflächen verloren gehen oder zumindest das Angebot nicht erhöht wird. Ein Floss und ein Steg bilden eine gute Bereicherung für die Gäste des Brügglis. Der Parkbereich ist grundsätzlich zurückhaltend bearbeitet.



Situation 1:4000

Der neue Vorschlag des Pavillons überrascht. Die Jury würdigt den Vorschlag, die Mitte attraktiv zu besetzen, da dadurch der grösste Teil des Brügglis von grösseren Einbauten befreit werden kann. Der vorgeschlagene Pavillon aus Stahlbeton mit einer Dimension von fast 30 x 15 Meter wird kontrovers diskutiert. Der Mut des Teams wird geschätzt. Insgesamt überwiegt aber der Gedanke, dass der Pavillon zu ikonografisch für das Brüggli und etwas zu grob in der Detailausgestaltung für eine Schlussabgabe ist. Neben der technischen Machbarkeit stellen sich Fragen nach Wind- und Regentauglichkeit des hohen Dachs. Der darunterliegende Gastrokörper ist am unteren Limit und es muss befürchtete werden, dass das Dach sogar noch grösser werden müsste. Bezüglich Ressourcenschonung und grauer Energie wird das Projekt mit dem grossen Schalendach im Quervergleich etwas schlechter beurteilt.

Mit der Konzentration auf ein Volumen in «der Mitte» verteilen die Verfasser die übrigen Sport- und Nebennutzungen in kleinere Gebäude im Areal. Ihre Ausrichtung ist streng orthogonal und hebt sich respektvoll von der freien Gestaltung der Holzkonstruktionen von Tadashi Kawamata ab. Gleichzeitig treten sie in Konkurrenz zu diesen und verstellen den offenen Raum des Brügglis.

Die Verfassenden greifen bei der mittleren Buhne stark in die Vegetation ein und möchten diese auslichten. Dies wird von der Jury als möglich erachtet. Zusammen mit dem betonierten Rundweg scheint das Mass der Eingriffe «in der Mitte» aber überstrapaziert



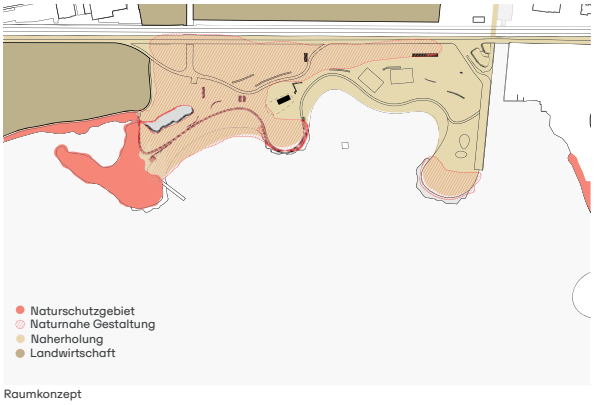
Situation 1:2500

zu sein, ohne jedoch das dadurch geschaffenen Potenzial an Nutzungsqualität auszuschöpfen. Die gewählte, gegenüber der heutigen Situation akzentuiertere Uferlinie mit dem Riff in der Bucht Ost stabilisiert die stark wellenbelastete Uferzone.

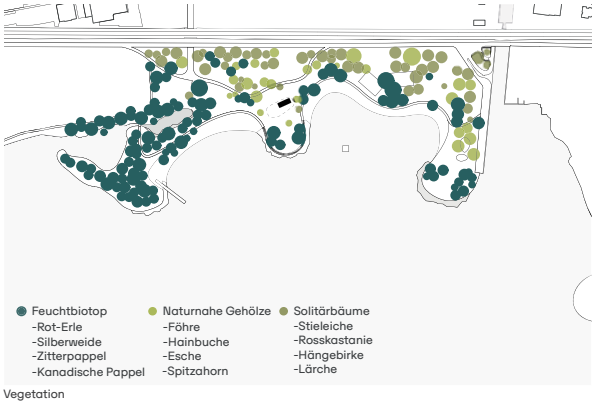
Das Projekt verfügt über äusserst spannende Ansätze. Speziell die Besetzung der Mitte hat sich in den Augen der Jury als spannendes und mögliches Konzept präsentiert. Der Vorschlag ist in den Augen der Jury aber architektonisch zu wage und landschaftsarchitektonisch überzeugt der Umgang mit der Seeanstosslinie nicht. Der Wiesenbereich wirkt gegenüber anderen Vorschlägen deutlich kleiner und die neue, asphaltierte Verbindung durch den Park verändert den Charakter des Brüggliareals in nicht gewünschter Weise.



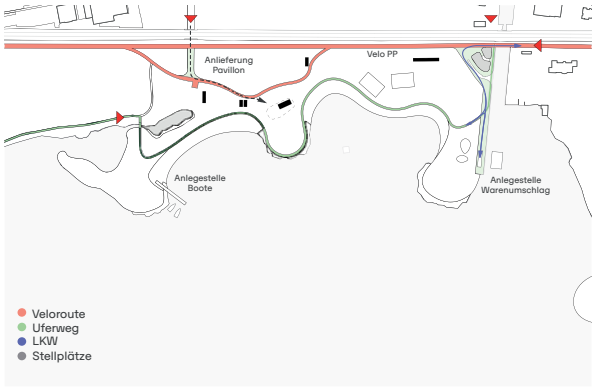
Visualisierung



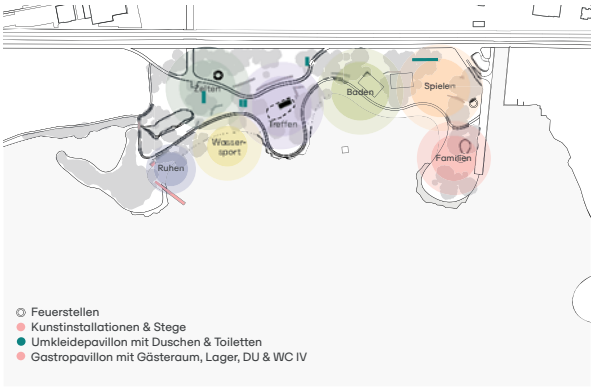
Raumkonzept



Vegetation



Erschliessung



Nutzungszonierung



Modell



Situation Badepavillon SUP Lager 1:500



Situation Gastronomiepavillon 1:500



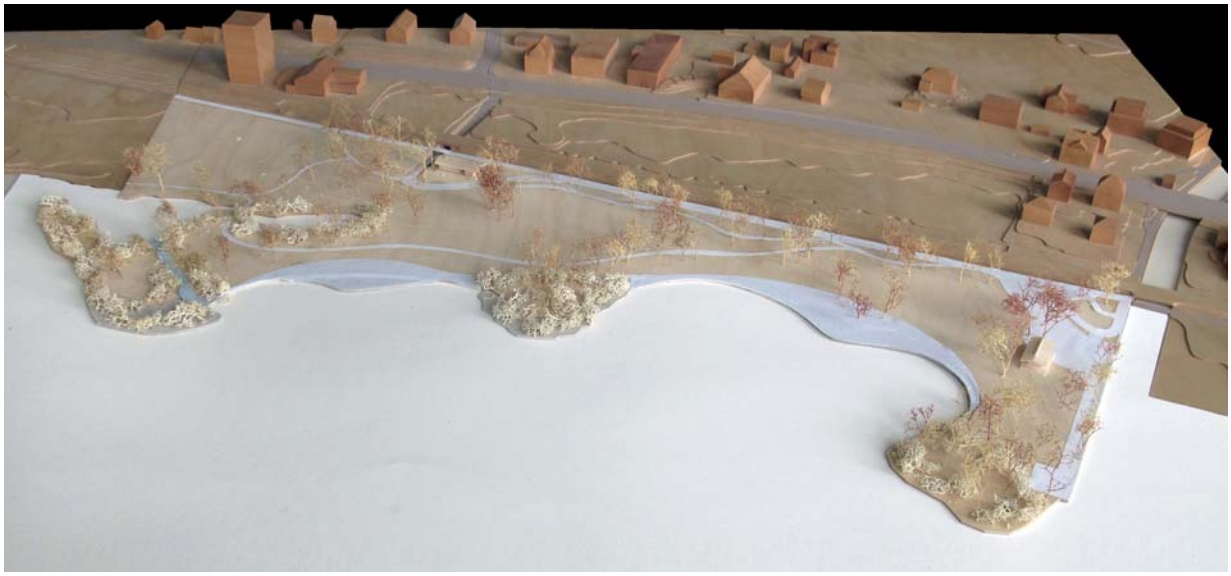
Schnitt Gastronomiepavillon 1:500



Situation Badepavillon Liegewiese 1:500



Situation Badepavillon Volleyball 1:500



Modell

Team 4 - Zugbrüggli

Landschaftsarchitektur:	Stefan Koepfli, Valerie Hoenig, Blanche Keeris koepflipartner landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
Architektur:	Thoma Lussi, Daniele Savi, Albert Garriga, Martin Stein Lussi + Partner AG, Luzern
Ingenieur:	Philipp Hess, blesshess ingenieure AG, Luzern

Die Projektverfassenden verstehen das Brüggli als Teil der Abfolge verschiedener öffentlicher Räume entlang des Zugersees und als Teil des Naturraums, der sich stadtauswärts im Westen in Richtung Cham ausweitet.
Zwischen zwei Baukörpern mit klarer Ausrichtung, welche sich im Osten und Westen jeweils an den Ankunftspunkten befinden, soll sich am Brüggli ein grosszügiger Grünraum aufspannen. Solitäre Baumgruppen zonieren die zusammenhängende, extensiv begrünte Freifläche, ohne diese kleinteilig wirken zu lassen. Der Freiraum wird von den Verfassenden als eine Art «Bühne» verstanden, welche Platz bietet für verschiedene Aktivitäten. Die vorgeschlagene Nutzungsaufteilung innerhalb des Areals wird von der Jury sehr positiv hervorgehoben.
Im Nordwesten, in unmittelbarer Nähe zur Unterführung und entlang des Radwegs, sieht das Projekt an der Stelle des Camping Gebäudes neu ein Infrastrukturgebäude mit Garderoben, sanitären Anlagen und Lagermöglichkeiten vor. Am Übergang an die Sied-



Situation 1:4000

lungsstruktur am Chamer Fussweg im Osten ist ein Gastronomiegebäude vorgesehen. Ein neuer Weg führt die Besuchenden in selbstverständlicher Weise durch die Grünfläche. Die Holzelemente von Tadashi Kawamata werden wo nötig an die neue Wegführung angepasst und sollen so den Besuchenden als frei aneigenbare Elemente erhalten bleiben. Die Veloparkierung und eine lockere Bepflanzung trennen das Brüggli zum Radweg ab.
Die Buhnen werden vergrössert, durch einzelne Gehölze ergänzt und als naturnahe Uferzonen gestärkt. Die Vergrösserungen der Sporne wirkt sich wasserbautechnisch positiv auf die zwei Buchten aus. Im Westen soll durch die Ausbildung einer Insel auch seltenen Riedbewohnern Rückzugsmöglichkeiten geboten werden. Dem Naturschutz wird grossen Wert beigemessen, was die Jury positiv beurteilt hat.

Insgesamt werden durch die wenigen klaren Eingriffe bereits bestehende naturnahe Bereiche gestärkt und die frei bespielbare Grünfläche deutlich vergrössert. Die Jury erkannte in diesem sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag grosses Potential für eine gelungene Weiterentwicklung des Brügglis. Grosszügige Freiräume, eine auf die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen abgestimmte, aber dennoch einfache Infrastruktur und Möglichkeiten für Zonierungen und Aneigenbarkeit überzeugten die Jury, das Projekt Zugbrüggli in der zweiten Stufe weiter ausarbeiten zu lassen.
Im Hinblick auf die Option, dass das Floss für Unterhaltsarbeiten an einen anderen Ort am Zugersee verlegt werden könnte, haben die Projektverfassenden einen Vorschlag



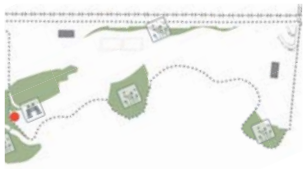
Situation 1:2500

aufgezeigt, wie der Bereich der bestehenden Ufermauer entlang der Lorze attraktiv gestaltet werden könnte. Unter anderem soll der bestehende Umschlagplatz zu einem Belvedere umfunktioniert werden, was von der Jury sehr begrüsst wurde. Die Aussentische des Gastronomiegebäudes orientieren sich hauptsächlich zur Lorze. Die Hauptausrichtung der Aussenbestuhlung wurde von der Jury jedoch kontrovers diskutiert.

Dem Charakter des Ortes entsprechend haben die Projektverfassenden das Infrastrukturangebot bewusst minimal gehalten. Die zwei schlichten Baukörper aus Holz sind präzise gesetzt und an den Eingangsmomenten zum Brüggli jeweils exakt in die Umgebung eingepasst. Die Einfachheit der Baukörper widerspiegelt sich auch im architektonischen Ausdruck, was von der Jury für das vorgeschlagene Konzept als sehr stimmig beurteilt wurde.

Die grosse Distanz zwischen den Gebäuden, wodurch zwar eine möglichst grosse Freifläche erzeugt wird, wurde aus Sicht der Nutzenden in der Gegenüberstellung als eher kritisch eingeschätzt.

Das flexible Bausystem der Gebäude lässt zwar Erweiterungen zu, Zweifel der Jury konnten aber nicht vollständig ausgeräumt werden, dass allfällige nutzungsbedingte Vergrösserungen auf eine Weise umsetzbar wären, ohne dass die Grundidee und die daraus erzeugten Qualitäten aufgegeben werden müssten.



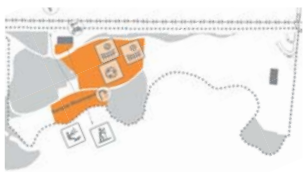
Schema Natur



Schema Baden



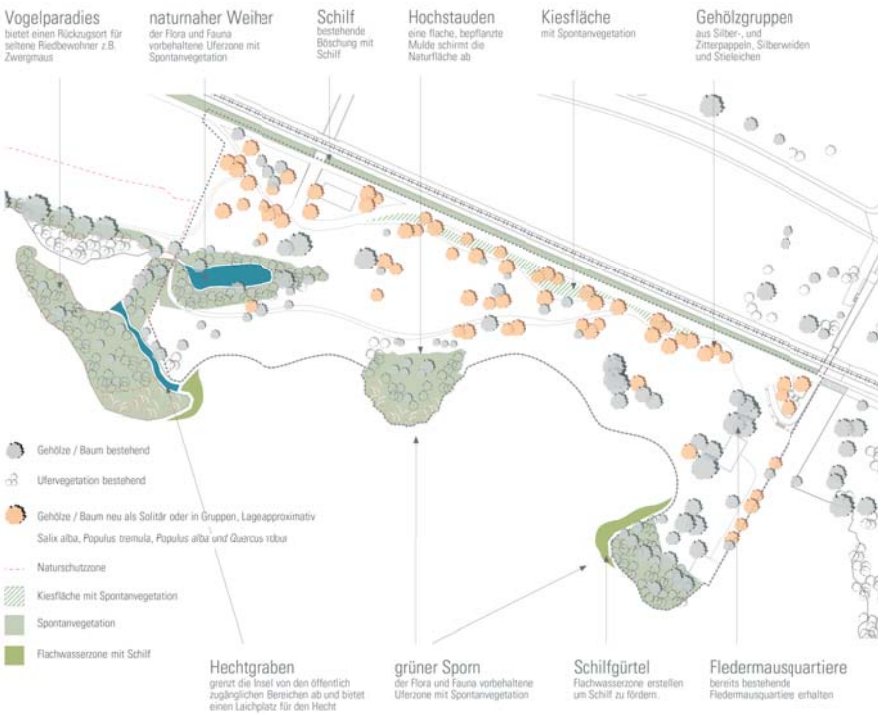
Schema Infrastruktur

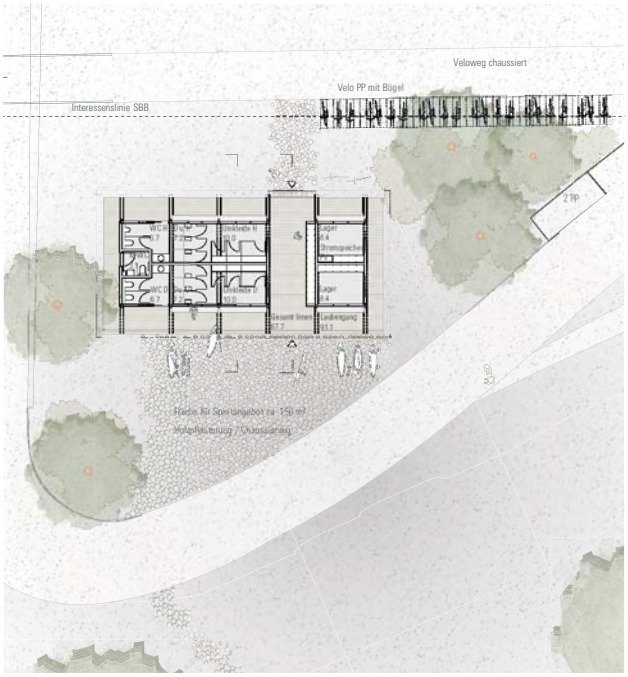


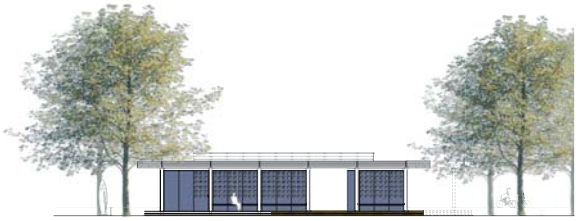
Schema Sport

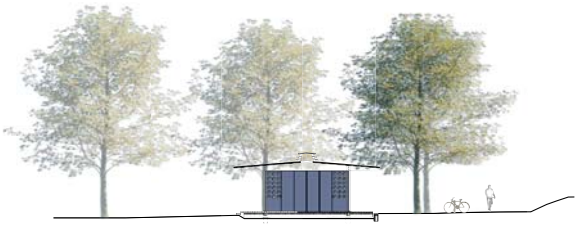


Visualisierung

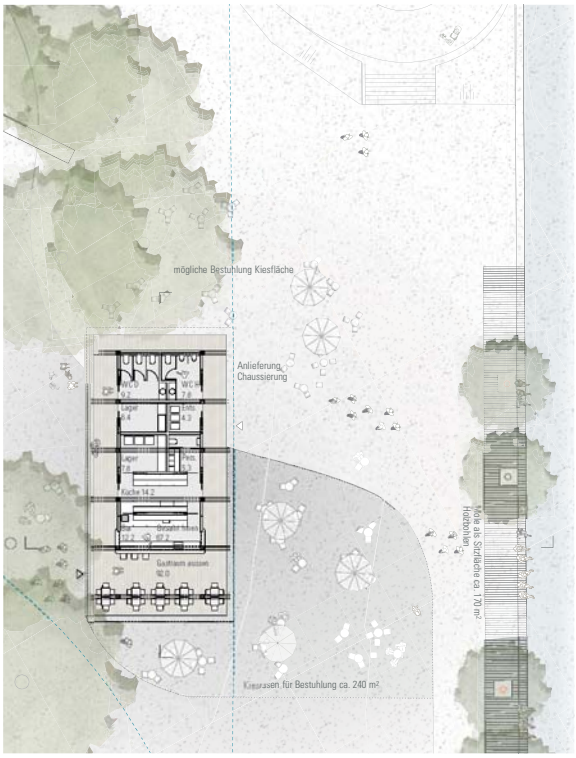




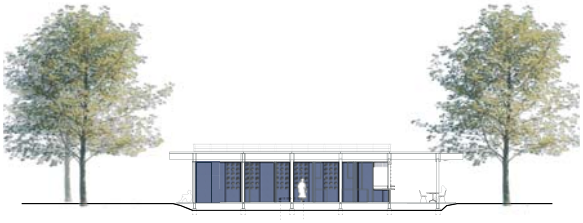




Grundriss 1:500







Grundriss 1:500



Visualisierung





Schnitte 1:500



Modell

team 5 - Nachtigall

Architektur:	Christiane Ern, Simeon Heinzl, ern+heinzl Architekten, Solothurn
Landschaftsarchitektur:	Luzius Saurer, Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen
Holzbau:	Adrian Tschopp, WAM Planer und Ingenieure, Bern
Umwelt, Wasserbau:	Markus Knellwolf, Kissling + Zbinden AG, Solothurn
Visualisierungen:	aneiro Salvador, alpha visualization studio, Lissabon

Das 108 m lange Holzgebäude, oder besser Holzstruktur, steht auf dem Platz am Park. Das grosse, konstruktiv gut gearbeitete Dach fasst die verschiedenen Nutzungen an einem Ort - unter dem Dach - zusammen: Garderoben, Sportfacility, Nasszellen, Lagerräume, Buvette usw. Dies vereinfacht den Betrieb, garantiert einfache Abläufe, schafft mit den gebündelten, fokussierten Verkehrsströmen (die Verfasser erwähnen die kurzen Wege) aber auch eine hohe Konzentration von Aktivitäten. Zusammen mit dem hinteren Velo- und Fussgängerweg entlang dem Bahndamm entsteht ein «urbaner Ort», vergleichbar mit der Badeanlage, auf die sich die Autoren explizit beziehen.
Die Stirnseiten mit den monumental kragenden Dachträger sind mit einer Chaussierung und schönem Baumbestand erweitert. Es entsteht ein Aussenraum von hoher Qualität.
Die Bepflanzung des Parkes ist gut, sorgfältig angemessen. Dem markanten Abschluss Richtung Gleise mit dem Langhaus entspricht der verfestigte Seeuferweg. Wie ein Gum-



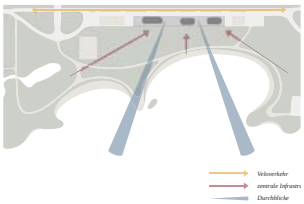
Situation 1:4000

miband folgt er dem Übergang des Sandstrandes zum Rasen und führt bei der mittleren Buhne als point de vue bis an den äussersten Punkt der Anlage. Bei den beiden anderen Buhnen werden kleine Strände vorgeschlagen. Die offene Struktur des Brügglis wird beibehalten.
Das grosse Dach bietet gedeckten Raum für öffentliche Nutzungen: Kleine Konzerte usw. die Anlieferung ist einfach und gewährleistet. Die nicht ortsgebundene, standartisierte und damit bis zu einem gewissen Grad austauschbare Typolologie des Gebäudes hat den Charakter einer Eventhalle, was an diesem Ort zu Konflikten führen könnte. Die Jury hat intensiv über die mögliche Veränderung des Ortes durch diese grosse Geste diskutiert. Eine Halle scheint der Jury an diesem Ort nicht die richtige Lösung zu sein. Auch die schiere Grösse des Platzes bleibt trotz erweiterten Baumpflanzungen für diesen Ort nicht richtig. Die vielen Betonoberflächen wirken sich aus Sicht Hitzeminderung negativ für den Standort aus.
Die Parkanlage ist aus Sicht der Jury zu wenig präzis bearbeitet. Die Wegfigur und die Holzelemente von Tadashi Kawamata haben ihre Wechselbeziehung verloren, die beiden Strände bei den seitlichen Buhnen sind bedingt durch das steile Terrain kaum realisierbar, der mittlere Point de vue wirkt nicht selbstverständlich und das Wegsystem erscheint für den Ort etwas zu artifiziell. Der vorgeschlagene Uferweg und das Blockriegelband trennen Liegewiesen und Badestrand verstärken die Assoziation einer Parkanlage auf Kosten der informellen, scheinbar natürlichen Anmutung der heutigen Situation.



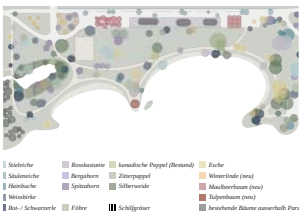
Situation 1:2500

Die Sporne West und Mitte werden seeseitig verlängert und umgeformt, der mittlere Sporn mit anliegender Insel. Gesamthaft erzeugt dies eine sinnvolle Verbesserung des Wellenschutzes des gesamten Uferbereiches, ohne dass die Uferlinie massgeblich verändert wird. Auch die schmalen vorgeschlagenen Kopfformen überzeugen, da dadurch aufwändige Schüttungen im tiefen Wasser minimal gehalten werden.

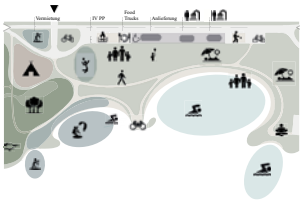


Verkehrsströme, Durchlässigkeit in den Landschaftsraum

Es handelt sich um ein sorgfältig entwickeltes und klar ausformuliertes Konzept. Der Schwerpunkt und damit der «Treiber» des Projektes ist das architektonische Projekt. Nach eingehender Abwägung kommt die Jury jedoch zum Schluss, dass die Halle deren allgemeiner Charakter und die damit verbundene, soziale Dichte der Forderung nach einem ruhigen, mehr informellen, dezentralen Freiraum nicht unbedingt entspricht, beziehungsweise die Konzentration und der urbane, platzartige Charakter der Anlage an diesem Ort fraglich sind.



Bepflanzungsplan



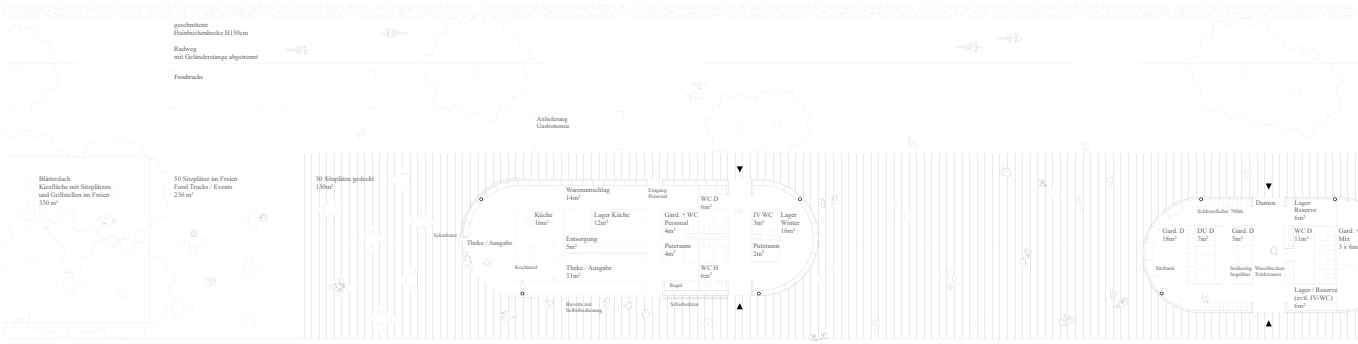
Zonierungen, Nutzungsverteilung auf der Allmend und dem See



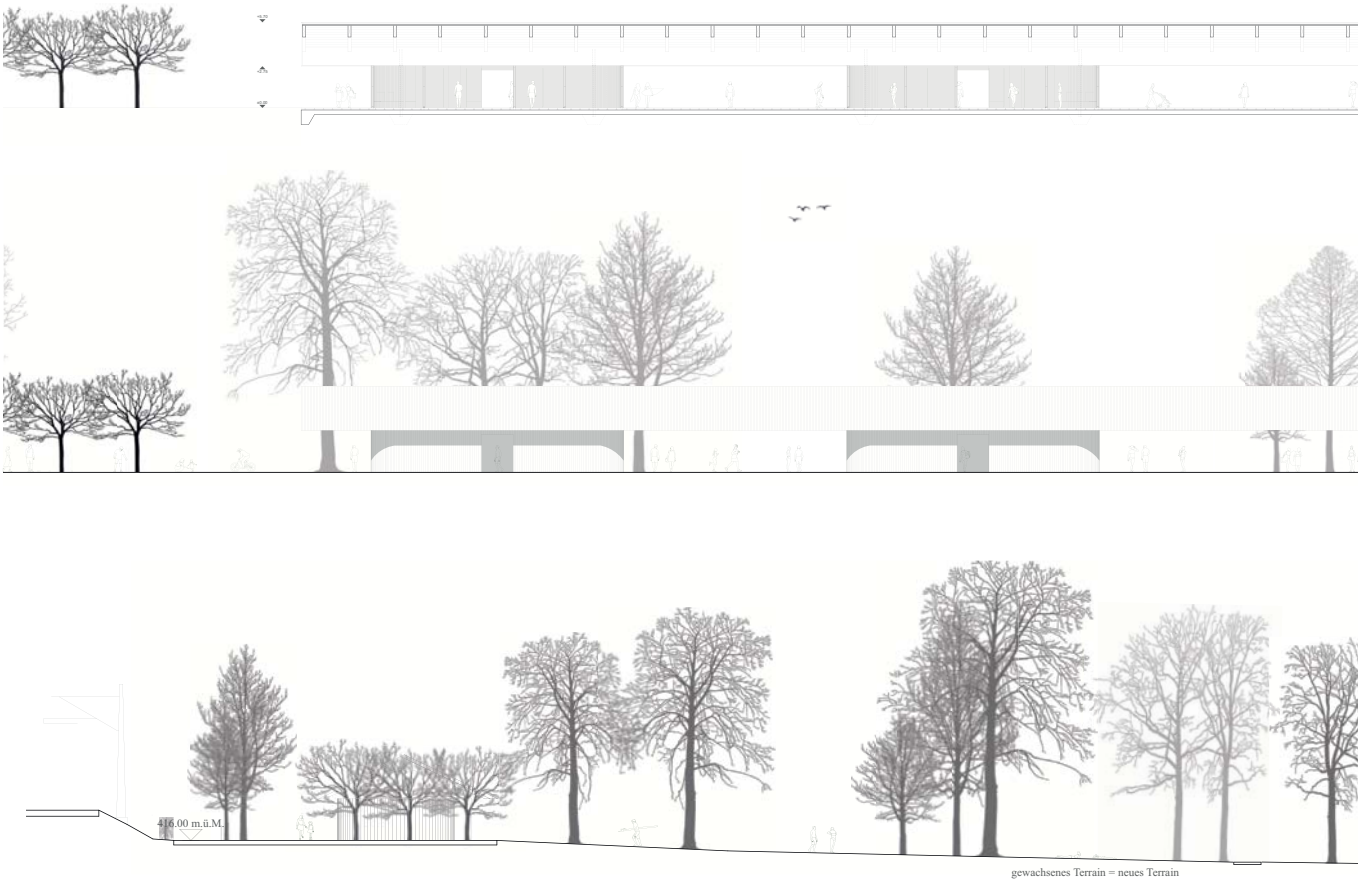




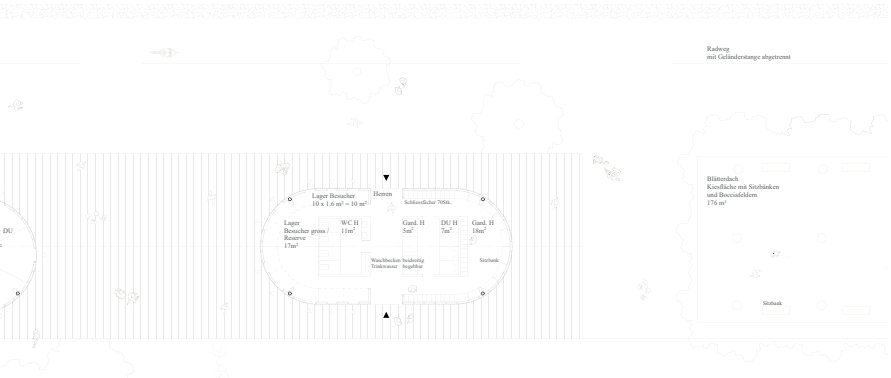


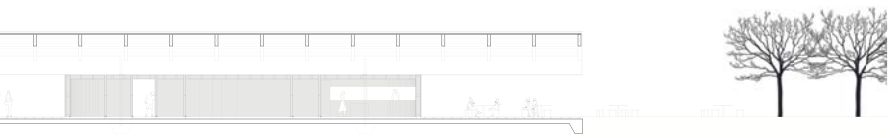


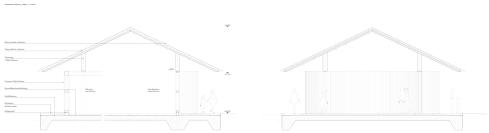
Grundriss 1:500



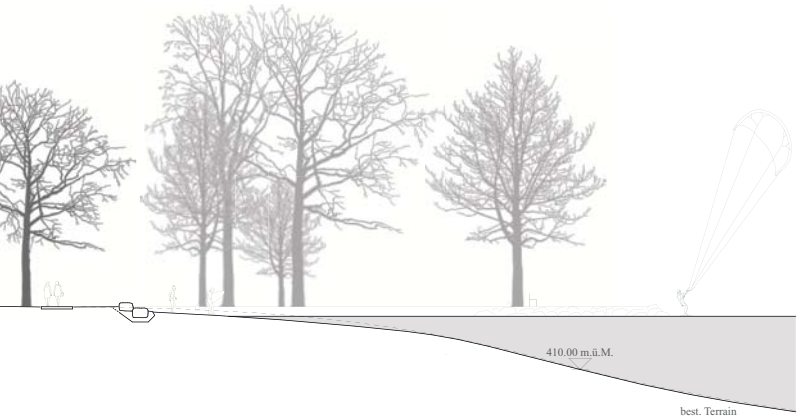
Ansichten, Schnitte 1:500

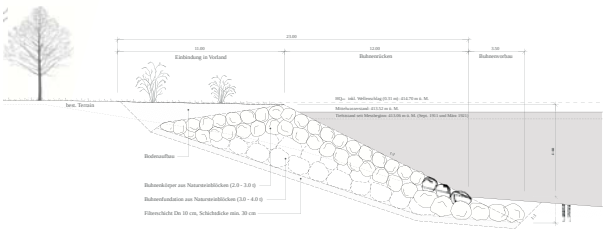

Radweg
mit Geländerstange abgetrennt
Lager Besucher
10 x 1.6 m² = 10 m²
Herren
Schliessfächer 700lt.
Lager
Besucher gross /
Reserve
17m²
WC H
11m²
Gard. H
5m²
DU H
7m²
Gard. H
18m²
Waschbecken beidseitig
Trinkbrunnen begehbar
Sitzbank
Blätterdach
Kiesfläche mit Sitzbänken
und Bocciafeldern
176 m²
Sitzbank








410.00 m.ü.M.
best. Terrain


15.00
10.00
Einbindung in Vorland
12.00
Buhnenrücken
0.50
Buhnenvorbau
best. Terrain
Bodenaufbau
Buhnenkörper aus Natursteinblöcken (2.0 - 3.0 t)
Buhnenfundation aus Natursteinblöcken (3.0 - 4.0 t)
Filterschicht Dn 10 cm, Schichtdicke min. 30 cm

7. Projekte weiterer Preisträger der Stufe 1 Ideenstudie



Situation 1:4000

Projekt Nr 12 - spatium dare

Frehner Landschaftsarchitektur / Jodok Imhof, Oberbüren

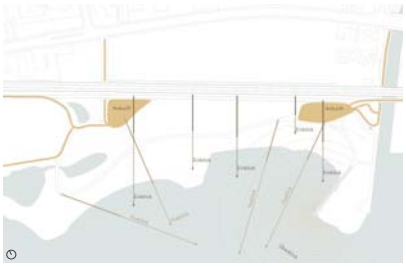
Die Projektverfassenden lesen das Brüggli als letzte Perle einer Kette unterschiedlicher öffentlicher Freiräume von der Stadt auswärts in Richtung Cham. Das Brüggli hat für sie eine Verbindungsfunktion vom Siedlungsgebiet zu den Landwirtschaftsflächen. Nach einer vertieften Analyse des Orts sehen die Verfassenden die Handlungsschwerpunkte für ihre Eingriffe im Bereich Lärmschutz, Adressierung sowie der Zonierung. Infrastrukturbauten schaffen jeweils im Westen und im Osten Ankunftsorte mit direkter Anbindung an den Chamer Fussweg. Zwischen den Baukörpern wird parallel zum Chamer Fussweg eine sanfte Hügellandschaft angelegt, welche die Erholungssuchenden vor Lärm schützen sollen. Das bestehende Wegnetz wird ergänzt, zusammenhängende Baumgruppen sollen die Freifläche in unterschiedliche Zonen unterteilen. Die Buhne im Osten soll mit einem parallel dazu verlaufenden, zur Badebucht gewandten Steg begehbar werden.
Die angelegten Zonen sowie die Nutzungsverteilung erscheinen insgesamt schlüssig. Das Projekt vermag mit wenigen gezielten Eingriffen eine klare Aufwertung zu erreichen. Die Ausbildung der Hügellandschaft im Norden sowie die allzu starke Unterteilung in unterschiedlich genutzte Zonen schmälert jedoch die Grosszügigkeit der Freifläche. Die einzelnen Interventionen vermochten die Jury nicht abschliessend zu überzeugen.








Hügelreihe gegen Lärm


Adressierung und Sichtachsen


Räume und Nutzung



Schnitte 1:1000



Situation 1:4000

Projekt Nr 17 - Park-Kontinuum

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Auf selbstverständliche Art und Weise fügt sich die organische Gebäudeform am Bahndamm mittig in das Territorium ein. Nicht nur zwischen Lorzenebene und See, wie die Verfasser ausführlich darlegen, sondern auch in der Ost-West Richtung entsteht ein entspanntes, räumliches Kontiniuum. Die drei ökologischen Kaps (Buhnen, mit Holzstegen erschlossen) zonieren und gliedern grossmasstäblich den Landschaftsraum in «niederschwellige» und «hochschwellige» Nutzungen. Die Flosse an den Buhnen wirken etwas undezidiert (zu klein, zu gross), betreffend Realisation wegen dem hohen Wellengang bei Föhn etwas schwierig. Die Angleichung zwischen Holzspielanlage / Stege und den Holzskulpturen von Kawamata ist ambivalent: Als Qualität im Sinne einer Beruhigung der verschiedenen Teile einerseits, fragwürdig betreffend «Vermischung» von Kunst und Architektur (die Antwort müsste der Künstler selber geben) andererseits.
Der zentral gelegene Holzbau ist von allen Seiten gut erreichbar und logisch zoniert: In den «zulaufenden Ecken» liegen jeweils die Nebenräume und Nasszellen, die mittige Einbuchtung generiert auf selbstverständliche Art und Weise einen gedeckten Sitzplatz mit «flacher Sicht» Richtung See als Ergänzung zur «Turmsicht» der Plattform im Westen. Gefasst wird die organische Form von umlaufenden Holzbänken als Sockel, vergleichbar mit dem Gastro Pavillion der Badi Mythenquais in Zürich, jedoch als geschwungene Form, was das Gebäude zusätzlich dynamisiert.



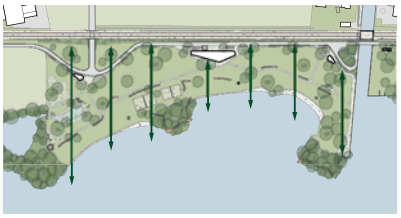
Räumliche Weite der Parkwiese: Bestand
Zentralplus



Holzstege in den Bereichen der naturnahen Kaps
Dock marine Europe



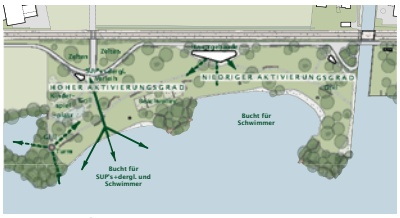
Referenz Architektur Hauptgebäude
Gastropavillon Strandbad Badi Mythenquai, Zürich
Arge Malevez+Spiro-Gantenbein Architekten, Koepfli Partner Landschaftsarchitekten



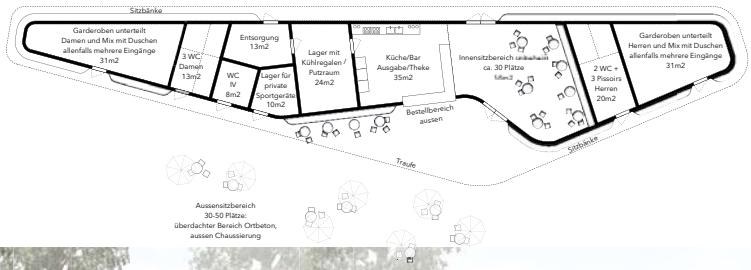
Park - Kontinuum: Räumliche Weite



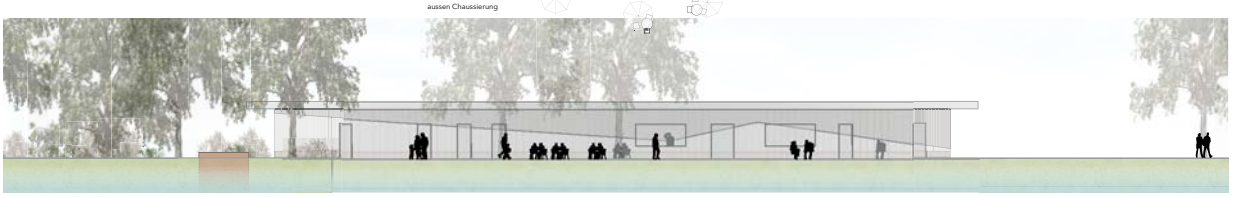
Ökologische Nischen: Naturnahe Kaps



Nutzungsvielfalt: Räumliche Zonierung



Hauptgebäude 1:500









Schnitte 1:1000



Situation 1:4000

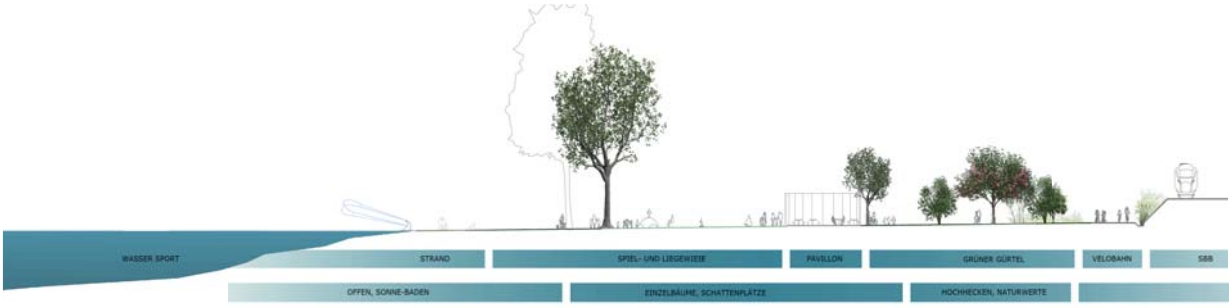
Projekt Nr 21 - Liberum Spatum Natura

Melk Nigg Architets AG, Zug
Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur, Baden

In einer sorfältigen Analyse benennen die Autoren die Qualitäten des Ortes und definieren daraus das Konzept. Dies sind insbesondere ein starker Rücken mit Bäumen im Norden und Räume zur Aneignung. Die bestehenden Werte werden lobenswert erhalten. Es entsteht ein biologischer Korridor zwischen neuer Lorze und dem Naturschutzgebiet. Der grüne Gürtel wird als Filter und räumliches Gestaltungselement eingesetzt. Die vorhandenen Holzinstallationen von Kawamata sollen durch ihn selber mit weiteren Installationen wie Sonnendecks ergänzt werden. Die Langsamverkehr wird hinter dem grünen Gürtel, getrennt von den Parkwegen, in gerader Linie entlang der Bahngeleise über die Autounterführung geleitet. Die klare Raumbildung, das einfache Wegsystem und die freie Nutzung wird von der Jury als ein grosszügiges und starkes Konzept anerkannt. Nicht zu überzeugen vermag der runde Pavillon, welchem hinter der dicht bewachsenen Buhne der einmalige Blick auf die Weite des Zugersees verwehrt bleibt.

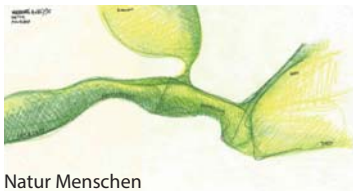




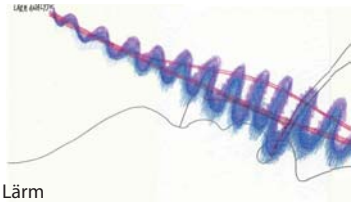




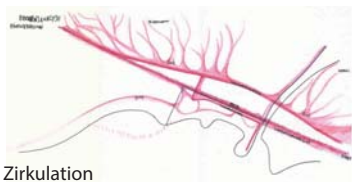
Seeanschluss und Identitäten



Natur Menschen



Lärm



Zirkulation

8. Projekte der Stufe 1 Ideenstudie



1 - Agapanthus

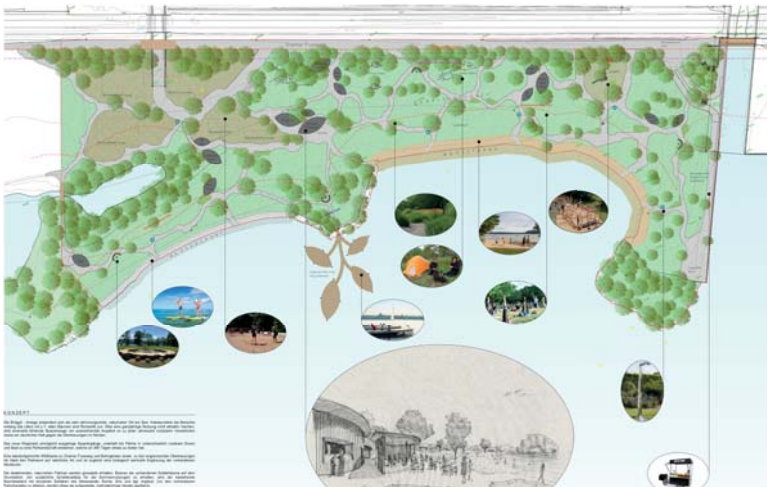
Eins Architekten AG, Dübendorf

Fritschi Landschaftsarchitekten GmbH
Mönchaltorf



2 - PONTiS

Röösli Architekten AG, Zug



3 - SEEPARK

AG für Landschaft B. Hofmann, Zürich

Smith Studio GmbH, Zürich

Preisträger Stufe 1
Empfohlen zur Weiterbearbeitung Stufe 2



4 - AKOYA

Stauffer Rösch, Basel



5 - s'Brüggli bliibt s'Brüggli

Hager Partner AG, Zürich

10:8 Architekten GmbH, Zürich



6 - Brüggli zur Landschaft

Zwischenraum Landschaftsarchitektur
Altendorf



7 - PAUSA

Pilloni Landschaft, Zürich

Atelier Ehrenklau Hemmerling GmbH
Zürich

Preisträger Stufe 1
Empfohlen zur Weiterbearbeitung Stufe 2



8 - Der geheime Garten

Marco Duarte Architekten GmbH Zürich

USUS Landschaftsarchitektur AG Zürich

Preisträger Stufe 1
Empfohlen zur Weiterbearbeitung Stufe 2



9 - ein Tag am See

Herrenschmidt&Partner AG, Binningen

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel



10 - Miley

Tremp Landschaftsarchitekten GmbH
Zürich



11 - Flur

Studio Marae, Baar



12 - spatium dare

Frehner Landschaftsarchitektur
Oberbüren

Preisträger Stufe 1



13 - ESOX LUCIUS

Goldrand GmbH, Zürich



14 - nachtigall

ern+heinzl Architekten, Solothurn

Luzius Saurer, Landschaftsarchitektur
Hinterkappelen

Preisträger Stufe 1
Empfohlen zur Weiterbearbeitung Stufe 2



15 - FRUTTI DI MARE

Studio W., Zug

MOFA Studio, Zürich



16 - Zugbrüggli

koepflipartner landschaftsarchitekten Luzern

Lussi+Partner AG, Luzern

Preisträger Stufe 1
Empfohlen zur Weiterbearbeitung Stufe 2



17 - Park - Kontinuum

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH Zürich

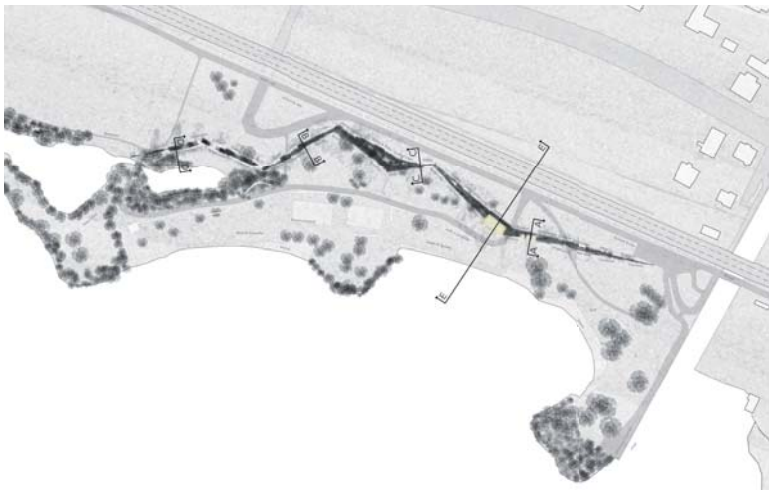
Preisträger Stufe 1



18 - Lungo Mare

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur Zürich

OePlan GmbH, Altstätten



19 - Diachron

Over Architekten AG, Zürich

KuF Architekten GmbH, Zürich



20 - Seebrise

vetschpartner Landschaftsarchitekten Zürich

Meyer Gadient Architekten, Luzern



21 - Liberum Spatium Natura

Melk Nigg Architects AG, Zug

Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur Baden

Aquaplus AG, Zug

Preisträger Stufe 1



22 - Bijou

aus Land Architekten, Zürich



23 - Strom

Vito Novara, Chur



24 - Jones

Aebischer Landschaftsarchitektur
Schaffhausen



25 - Im Lorzendelta

Sima/Breer GmbH, Winterthur

Stadt Zug
Baudepartement
Hochbau

Stadthaus Gubelstrasse 22
Postfach, 6301 Zug
www.stadtzug.ch

KORPORATION ZUG

Poststrasse 16
6300 Zug
www.korporation-zug.ch